

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 39.

Hirschberg, Sonntag, den 15. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Wer trägt die größten Lasten?

Es ist eine bekannte Sache, daß jeder Stand schließlich klagt, wenn die Sprache auf die Höhe der Steuerlasten und Abgaben kommt. Der Arbeiter klagt, der Mittelstand klagt, und auch der Millionär meint, es werde ihm doch etwas gar zu viel zugemuthet. Steuern haben keine Freunde, sie werden allgemein nur als ein nothwendiges Uebel betrachtet. Wer trägt nun heute die größten Lasten? Die Socialdemokratie behauptet, daß die Arbeiter es seien, denn die indirecten Steuern des Reiches würden am meisten von der Arbeiterbevölkerung aufgebracht. Wir müssen zunächst die Arbeiterschaft theilen in industrielle und landwirtschaftliche. Die letztere hat weniger, die erstere mehr zu den indirecten Steuern beizutragen. Brod und Fleisch, auch der Branntwein stehen auf dem platten Lande ganz anders im Preise, als in Städten und Industriebezirken, und die landwirtschaftlichen Arbeiter haben also kaum Anlaß, irgend welche Beschwerde in dieser Beziehung zu erheben. Was die Industriearbeiter betrifft, so würden auch diese in Arbeitsperioden, wie z. B. die Gründerzeit es war, keine Silbe über die indirecten Steuern sagen; die Klagen werden nur erhoben, wenn flaue Geschäftszeiten eintreten. Nun ist zur Beantwortung der Frage: Wer trägt die größten Lasten? aber noch ein Punkt in Betracht zu ziehen, der fast nie beachtet wird, nämlich folgender: Nur äußerst wenige Arbeiter zahlen an directen Steuern so viel, wie sie eigentlich nach ihrem Einkommen gesetzlich zahlen müßten. Fast durch die Bank werden sie niedriger zur Steuer veranlagt, als nach dem Einkommen geschehen müßte; die Einschätzungskommission zieht eben die besonderen Verhältnisse, welche hier obwalten, in Betracht, und das ist zu billigen. Aber man darf diesen Umstand nicht außer Acht lassen, wenn die Behauptung auftritt, daß die Arbeiter die Hauptsteuerezahler sind. Weit übler daran ist der Mittelstand, er ist es, welcher die verhältnismäßig höchsten Lasten trägt, der auch nie aus denselben herauskommt, sondern dem fortwährend neu zugesetzt wird.

Die Dinge liegen sehr einfach. Ein Gewerbetreibender des Mittelstandes hat zunächst die indirecten Steuern ebenso gut zu zahlen, wie jeder Arbeiter. Er merkt es gerade so gut, wenn das Brod kleiner, das Fleisch theurer ist, wie der Arbeiter. Er merkt aber noch viel mehr. Wenn angesichts der fast allenthalben steigenden Mieten dem Arbeiter ein Steuernachlaß zuerkannt wird, heißt es vom Gewerbetreibenden des Mittelstandes gerade umgekehrt, kannst du mehr Miete zahlen, kannst du auch mehr Abgaben entrichten! Daß dabei das bittere „Muß“ in Betracht kommt, gilt wenig, und es ist für einen Geschäftsmann gerade keine Freude, sich mit Steuerreclamationen fortwährend herumzuschlagen. Er zahlt, was er soll, oft mehr, als er muß, um nur Ruhe zu haben. Wird der Mann des Miethezahlens überdrüssig, kauft oder baut er sich ein Haus, so beginnt die Lebensfreude erst recht. Was auf Grund und Boden an Lasten ruht, ist reichlich gemessen, und das einzige Aequivalent dafür ist häufig genug nur die Ehre, Hausbesitzer zu heißen. Bei dem Häuserpreise, dem steigenden Zinsfuß ist nicht daran zu denken, allzuviel aus einem

Hause herauszuwirthschaften, die Wohnungen stehen einmal zum Theil leer, Reparaturen hören nie auf, wenn einmal damit angefangen wird, und der dem Mittelstand angehörige Hausbesitzer kann keine goldene Seide dabei spinnen.

Nun kommen irgend welche wirthschaftliche Misseren, welche den Arbeiter zu erhöhten Lohnforderungen veranlassen. Der Mann aus dem Mittelstande nimmt auch diese Last auf seinen Rücken, er hat es in den letzten Jahren häufig genug gethan, und dabei wohl die stille Hoffnung gehegt, daß nun auch für ihn bald die Zeit kommen werde, die in vielen Gewerben sehr herabgedrückten Preise wieder etwas hoch zu bringen. Diese Hoffnung ist in winzig bescheidenem Maße erfüllt, das liebe Publikum schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und stöhnt und jammert über die hohen Preise in den theuren Zeiten und handelt, daß es wahre Wonne ist. Sieht es dann, daß nichts abgelassen wird, geht es entweder grimmig von dannen, oder kauft weniger, oder läßt noch mal so lange antreiben. Die Konkurrenz kommt auch in's Spiel, und so sagen viele Gewerbetreibende aus dem Mittelstande sich einfach, daß es am besten ist, beim Alten zu bleiben. Damit ist die Sache aber noch immer nicht abgethan. Vergrößerte Ausgaben erheischen auch vergrößerte Einnahmen und Verdienst, die Produktion und das Arbeitsfeld müssen also erweitert werden. Ja, mit bunten Bohnen lassen sich diese Anschaffungen wieder nicht bezahlen, neue Auswendungen, die schließlich häufig genug keinen anderen Nutzen haben, als daß die Leute Beschäftigung haben, kosten neues Geld. Den Gewinn kann man unter einem Fingerhut verbergen. Von den Abgaben in Folge der sozialpolitischen Gesetzgebung soll hier nicht weiter gesprochen werden, die Zeit fordert ihre Rechte, aber wenn der Brunnen leer gepumpt ist, wird es auch schwer, noch ein paar Tropfen herauszubringen.

Unser Mittelstand ist es, der am meisten zu tragen, am meisten sich zu plagen hat. So mancher Gewerbetreibende sitzt noch bis in die Nacht hinein bei der Arbeit, nachdem er seine Leute längst entlassen hat, ärgert sich über allerlei Verdrüßlichkeiten und grübelt darüber nach, wie er ohne Wechselreiterei am fälligen Termine seinen Fabrikanten bezahlen will. Von diesen stillen Sorgen, und ach, wie peinlich sind sie, merkt das Außenpublikum das Wenigste, und mancher Geschäftsmann muß ein fideles Gesicht machen, während er sich den Kopf darüber zerbricht, wo er zu morgen noch dreihundert Mark anschaffen soll. Das ist keine verzweifelte Lage, aber es ist ein Leben voller Arbeit, bei welchem ein Jeder tüchtig auf dem Platze sein muß, um sich oben zu halten, seinen Verpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Hier ist nichts zu schwarz gemalt, nichts übertrieben, die Dinge liegen so, und deshalb muß an ihrer Aufbesserung gearbeitet werden. Immer und immer kann es nicht der Mittelstand sein, dem neue Lasten zugemuthet werden, er muß so stehen bleiben und stehen können, daß er etwas auf sich halten kann. Heute liegen stellenweise die Verhältnisse äußerst trüb, stellenweise besser, aber die Leute des Mittelstandes, die sagen können, sie seien auf dem besten Wege, stolze Kapitalisten zu werden, kann man mit der Laterne suchen.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 14. Februar. Kaiser Wilhelm hatte am Donnerstag Abend einer Einladung des französischen Botschafters Herbette in Berlin zur Tafel entsprochen. Am Freitag begab sich der Monarch zur Besichtigung der Rekruten der dortigen Garde-Regimenter nach Potsdam und frühstückte daselbst. Im Laufe des Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Am Abend entsprach der Kaiser der Einladung des Reichskanzlers von Caprivi zu einem parlamentarischen Diner, zu welchem das Reichstagspräsidium, hervorragende Mitglieder aller Parteien (mit alleiniger Ausnahme der Welfen und Sozialdemokraten) und die Staatssekretäre geladen waren. Die sehr animirte Unterhaltung galt den Reichstagsgeschäften und der Kaiser vertrat dabei mit großer Lebhaftigkeit den Standpunkt des Reichskanzlers, wie überhaupt alle Schritte der Reichsregierung. Eifrig befürwortete der Kaiser auch die in der Budgetkommission des Reichstages abgelehnten Dienstprämien für Unteroffiziere. Mit allen geladenen Herren unterhielt sich der Kaiser längere oder kürzere Zeit.

— Ganz außerordentliches Aufsehen hat in Paris der auf Befehl des deutschen Kaisers an den Botschafter Herbette in Berlin gerichtete Brief des Grafen Wedel gemacht, worin der Kaiser seine Theilnahme an dem Hinscheiden des berühmten französischen Malers Meissonier ausspricht. Die sichere Folge dieses Schrittes wird sein, daß eine ganz erhebliche Zahl französischer Künstler die diesjährige große Kunstausstellung in Berlin besichtigen werden. Es steht heute schon fest, daß die allerersten französischen Namen auf ihr vertreten sein werden, und man darf nummehr, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, annehmen, daß noch sehr viele sich anschließen werden, so daß die französische Abtheilung sehr glänzend sich gestalten dürfte. — Kaiser Wilhelm gedenkt auch in diesem Jahre an dem großen Festmahl des Brandenburgischen Provinzial-Landtages Theil zu nehmen, das am Freitag, den 20. Februar, im großen Saale des Kaiserhofes in Berlin stattfindet.

— Der Zeichnungspreis der neuen 450-Millionen-Anleihe für das deutsche Reich und Preußen ist auf 84,40 Procent festgestellt worden, so daß die neuen Schuldverschreibungen zu diesem Preise eine Verzinsung von 3,552 Procent ergeben werden. Zeichnungstag wird Freitag, der 20. Februar, sein.

— Für die am Sonntag in Bochum stattfindende große Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung haben die Bergleute dem nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Müllensiefen, welcher sich vor seiner Wahl zu Gunsten der Bergmanns-Forderung aussprach, den Ehrenvorsitz angeboten. — Das kommt davon!

— Die Freisinnigen und die Kolonialpolitik. Klipp und klar legt die „Königsb. Ztg.“ die Stellung der Deutschfreisinnigen zur Kolonialpolitik mit folgenden Worten dar: „Die freisinnige Partei wird also auch ferner in der bisherigen finanzielle Opfer ablehnenden und abwartenden Stellung verharren. Sollte die Regierung sich



in Zukunft von der Ausfichtslosigkeit des Unternehmens auch ihrerseits überzeugen, so würde die freisinnige Partei selbstverständlich bereit sein, die Kosten der Liquidation zu bewilligen. Für jetzt aber lehnt die freisinnige Partei jede Verantwortlichkeit für das kolonialpolitische Experiment ab.“ (Das nennt man schneidig.)

— Aus dem auswärtigen Ministerium in Wien wird mit Bestimmtheit bekannt, daß der neue deutsch-österreichische Handelsvertrag noch in diesem Monat zum Abschluß gelangen wird. Die Zugeständnisse der Wiener Regierung an Deutschland sind sehr weitgehende, und es läßt sich annehmen, daß dieselben auch diejenigen etwas anderer Ansicht sein lassen werden, welche heute von dem Vertrage noch nicht viel wissen wollen. An den Reichstag wird der neue Vertrag erst zum Herbst gelangen.

— In der Wiener Pol. Corr. wird ganz entschiedener Protest gegen die neuliche Mittheilung der Hamb. Nachr. erhoben, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Rußland sich verschlechtert hätten. Es wird beklagt, daß sich ein deutsches Blatt dazu hergebe, Deutschland vor dem Auslande so bloßzustellen. Zum Glück wüßten Deutschlands Allirten besser Bescheid, wie in Wahrheit die Dinge lägen.

— Das italienische Kriegsministerium läßt erklären, daß die geplanten Militärersparnisse die Heeresorganisation und die Wehrkraft nicht antasten würden. Crispi wird mit allen seinen Anhängern gegen die Ersparnisse stimmen.

— Portugal. Das Verhör der verhafteten Militärs und Republikaner ergab bisher viele interessante Einzelheiten über den Militär-Aufstand in Oporto. Danach wurden seit Ende November Gelder gesammelt, welche dem Advokaten Bega übergeben wurden. Im ganzen wurden etwa 20 000 Francs zusammengebracht. Am Vorabend des Aufstandes sollten die republikanischen Führer in den größeren Städten von der Veranstaltung der Revolte durch folgende Depesche in Kenntniß gesetzt werden: „Der franke wird Nacht nicht passieren.“ Da am 30. Januar Abends 15 derartige gleichlautende Depeschen an bekannte Republikaner in Lissabon, Coimbra, Braga, Vienna und anderen Orten aufgegeben wurden, fiel dieses der Telegraphendirektion auf, welche die Depeschen zurückhielt. In Folge dessen ahnten die Republikaner außerhalb Oportos nichts vom Militär-Aufstand und konnten denselben nicht unterstützen. Der flüchtige Advokat Bega nahm die republikanische Kasse mit.

— **Deutscher Reichstag.** Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterbeschäftigungsgesetzes wird bei Absatz 2 des § 105b fortgesetzt. Derselbe bestimmt, daß im Handels-Gewerbe Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttage überhaupt nicht arbeiten dürfen, an den übrigen Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden. Durch Beschluß der Kommunalbehörden kann auch diese Arbeitszeit noch abgeändert werden. Längere Arbeitszeit ist zulässig in der Weihnachtszeit, sowie bei besonderen lokalen Vorkommnissen. Abg. Gutschick (freis.) und Genossen beantragen dazu, an den ersten Festtagen eine zweistündige Arbeitszeit zuzulassen. Abgg. Wöllmer und Hirsch (freis.) beantragen, daß die Sonntagsarbeit im Comtoir nicht länger als drei Stunden, im offenen Laden nicht länger als fünf Stunden dauern darf und Nachmittags 3 Uhr beendet sein muß. Abg. Auer (Soz.) beantragt, daß die Beschäftigung an Sonntagen nicht länger als drei Stunden dauern und um zwölf Uhr beendet sein muß. Abg. Buhl (natlib.) empfiehlt mit Rücksicht auf die kleinen Geschäftslente, die auf Landundwirtschaft angewiesen sind, die Kommissionsbeschlüsse mit dem Antrage Gutschick. Abg. Singer (Soz.) will von der Arbeit an Sonntag-Nachmittagen nichts wissen, dadurch werde der Sonntag gestört. Abg. Schädelar (Ctr.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse, ebenso Abg. Schmidt-Elsfeld (freis.) Abg. von Stumm (freis.) und Handelsminister von Berlepsch sind mit dem Kommissionsbeschluß einverstanden, halten aber eine kurze Arbeitszeit am ersten Festtage für dringende Fälle, besonders in großen Geschäftshäusern geboten. Abg. Hirsch (freis.) empfiehlt seinen Antrag. Die Kommissionsbeschlüsse würden den jungen Kaufleuten nicht genügen. Abg. Hartmann (kons.) macht darauf aufmerksam, daß der Kommissionsbeschluß heute mehr biete, als früher selbst die Socialdemokraten gefordert hätten. Darnach wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Freitagssitzung. Die zweite Beratung der Einkommensteuervorlage wird fortgesetzt. § 2 bestimmt die Besteuerung solcher Geschäftsanlagen, welche vom Auslande betrieben werden. Die Kommission hat einen Zusatz angenommen, welcher auch die Agenturen nicht-preussischer Geschäftshäuser der Steuerpflicht unterwirft. § 2 wird mit dem Zusatz der Kommission angenommen. § 3 setzt die Steuerfreiheit des königlichen Hauses, der hannoverschen, kurheffischen, nassauischen Fürstenthümer der Vorkaiser etc. fest. § 4 bestimmt die Heranziehung der ehemals reichsunmittelbaren zur Einkommensteuer von dem Zeitpunkte ab, wo die Entschädigung derselben für die Aufhebung des Steuerprivilegs gesetzlich festgesetzt sein wird. Die Entschädigung wird von verschiedenen Rednern heftig bekämpft, von anderen und dem Finanzminister befürwortet, da es sich hier um ein Recht der ehemals reichsunmittelbaren handle. Beide Paragraphen werden unverändert genehmigt, debattelos § 5. § 6 behandelt die

Steuerbefreiung der Ausländer, die sich in Preußen nur besuchsweise aufhalten. Derselbe wird unverändert angenommen, ebenso § 8, der allgemeine Bestimmungen enthält. Die Weiterberatung wird sodann auf Sonnabend Vormittag 11 Uhr vertagt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

\* [Handelskammer-Sitzung.] Mittwoch, den 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Schreiben der Handelskammer zu Osnabrück betr. Stellungnahme zu einer deutschen nationalen Ausstellung in Berlin unter Leitung und Mitwirkung der deutschen Reichsregierung. 3) Schreiben der Handelskammer betr. die Herabsetzung der Fernspreckgebühren. 4) Schreiben der Handelskammer in Breslau betr. die Herstellung einer zweiten besseren Schienengeleisverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge bezw. Hirschberg. 5) Schreiben des Central-Vorstandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands zu Leipzig betr. Abänderung der Gewerbeordnung und des Gesetzes betreffend die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften vom 18. Juli 1884 Behufs Beseitigung von Mißständen auf wirtschaftlichem Gebiete. 6) Antrag an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten auf Einführung einer ermäßigten Stückzahlklasse für Güter aller Art bei Aufgabe von 20 Ctr. 7) Mittheilung über den Stand der Bezirks-Fernspreckne-Angelegenheit und Beschlußfassung über die zu gewährende Garantie. 8) Beschlußfassung über die dem hiesigen Bankvorsteher pro 1890 zu gewährende Subvention. 9) Wahl eines Delegirten in den Bezirks-Eisenbahnrath.

\* [Personalnachrichten.] Ernannt: der Regierungsbaumeister Lohse in Landeshut zum königlichen Kreisbauinspector unter endgültiger Verleihung der Kreisbauinspectorstelle in Landeshut. Der Amtsrichter Guschall in Cosel ist an das Amtsgericht in Löwenberg versetzt worden.

\* [Personalnachrichten.] Es sind bestellt, bestätigt und verpflichtet worden: Der Bauergutsbesitzer Heinrich Hante in Voigtsdorf zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Voigtsdorf; der Amtssecretär Schmeißer in Arnsdorf für den Amtsbezirk Arnsdorf; der neugewählte Gemeindevorsteher Reichmann in Södrich; der neugewählte Gerichts- und Gemeinbeschreiber Gabriel in Petersdorf; der neugewählte Gemeinbote und Nachtwächter Gringmuth in Neu-Kemnitz.

\* [Vortrag.] Der 5. der angekündigten Vorträge zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins findet am Montag Nachmittag statt. Herr Amtsgerichtsrath Dr. Friebländer aus Schmiedeberg wird nicht, wie ursprünglich festgesetzt, „über das neue Weisthor nach Italien“, sondern über Theodor Fontaine sprechen. Siehe Anzeige.

\* [Butterrevision.] Bei einer heute Vormittag vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden wiederum 5 Pfund wegen Minderengewichts bis 30 Gramm beschlagnahmt.

\* [Volk-Unterhaltungs-Abende.] In den Städten Schleswig und Pinneberg sind Volks-Unterhaltungs-Abende mit musikalischen, volkstümlichen, belehrenden und unterhaltenden Vorträgen ins Leben gerufen worden. Es wird hiermit bezweckt, eine Ausgleichung der sozialen Gegensätze, wie sie durch eine allzuschärfe Sonderung der verschiedenen Stände entstehen, anzubahnen. Die Abende waren bisher sehr gut besucht.

\* [Zur Beachtung.] Nicht genug kann unseren Hausfrauen und ganz besonders den Diensthöten die Mahnung ans Herz gelegt werden, dem vielfach unvorsichtigen Begießen der Bürgersteige etc. endlich Einhalt zu thun, da dieser schon oft gerügten Unsitte nicht nur mit Rücksicht auf das Reinhalten der Trottoirs, sondern bei der jetzt herrschenden kalten Witterung vor Allem der Vermeidung von Unglücksfällen halber vorzubeugen ist. Hauptsächlich in unmittelbarer Nähe der Wasserfländer wird durch Uebergießen des Wassers aus den Eimern und Kannen eine solche Glätte verursacht, daß die betreffenden Stellen, ohne Gefahr zu laufen, direkt unpassierbar sind. Wenn auch das Ausgleiten auf den Bürgersteigen nur vereinzelt von schlimmen Folgen begleitet ist, so sind es zum großen Theil ältere und gebrechliche Leute, die in solchen Fällen am erheblichsten betroffen werden. Wir ermahnen deshalb wiederholt, beim Wasserholen etc. möglichste Vorsicht obwalten zu lassen.

\* [Die kommunalen Körperschaften und die Handelskammern im Dienste des Deutschfreisinn.] Wir lesen in der „Freisinnigen Zeitung“: „Die Kohlen- und Eisenbarone kommen den Junkern und Zuckergrafen in der Verteidigung der Schutzollpolitik zu Hilfe.“ „Es sei eitel Annahme“, meint ferner das Richter'sche Organ, „wenn gerade der Zentralverband deutscher Industrieller die Interessen von Landwirtschaft und Industrie hinsichtlich der Agrarzölle für solidarisch erklären.“ Zum Schlusse klingen die Auslassungen des genannten Blattes, aus denen hervorgeht, wie sehr sich Herr Eugen Richter über die erfreuliche Solidaritätserklärung geärgert hat, in folgendem Appell aus: „Je lauter und dreister aber sich jetzt die Sonderinteressen in der Öffentlichkeit geltend zu machen suchen, desto notwendiger erscheint es, daß auch die wirklichen (!) Vertreter der „vaterländischen Erwerbsthätigkeit“, die kommunalen Körperschaften und die Handelskammern, nicht nachlassen, das Interesse des öffentlichen Wohles gegenüber den Vertragsverhandlungen energisch zum Ausdruck zu bringen.“ — Aus dieser Aufforderung wird man den Schluß ziehen dürfen, daß der Freisinn sehr wohl wußte, weshalb er seit Jahren nach der Herrschaft in den erwähnten Körperschaften strebte; man wird aufs Neue daraus ersehen, was es mit den Versicherungen von jener Seite auf sich hat, wenn bei Kommunal- und Handelskammerwahlen der Deutschfreisinn gelegentlich der Präsentation seiner Kandidaten versichert, es käme ihm nur auf die Tüchtigkeit des zu Wählenden an. Hoffentlich fassen diese Körperschaften ihre Aufgaben anders auf, wie sie ihnen die „Freis. Ztg.“ aufzutreiben möchte.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein rothes Taschentuch mit weißer Kante in der Bahnhofstraße, ein Lehrbuch der Physik in der Schmiedebergerstraße und ein kleines, braunes Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt und verschiedenfarbigen Wollfäden in der Neukircher Burgstraße. — Liegen geblieben: Eine Brille in der Tappert'schen Conditorei. — Verloren: Eine Schlipsnadel vom Gymnasium bis Schützenstraße, eine braune Biberboa mit Atlas gefüttert vom Cavalierberg bis Wilhelmstraße und ein dunkelblaues Tuch mit gelben Streifen von der Schützen- bis zur Langstraße.

a. Hirschberg. Die kalte Witterung mag ja manches mittelbige Gemüth dazu bringen, einem „armen Reisenden“ eine kleine Gabe in Kupfer oder Nickel zu verabreichen. Leider ist aber nicht immer das Geben baaren Geldes angebracht, wie folgende zwei Fälle schlagend darthun. Gestern in der Dunkelstunde machten zwei Fackelträger die Häuser unsicher, einer der Bummler war so total betrunken, daß er von dem andern geführt und während der Rückkehr „um eine milde Gabe“ anzusprechen ging, an das Haus angelehnt werden mußte. Sind solche Fälle nicht geeignet, die milde Hand zu schließen, ohne Rücksicht darauf, daß auch ein Wüthiger betroffen wird? — Ein anderer Fall, der schließlich große Heiterkeit erregte, fand Abends spät statt. In der Nähe der alten Schule erschollten Hilarische vom Zaden her. Die Bewohner eines Hauses wurden endlich aufmerksam und in der Meinung, daß ein Verunglückter Hilfe brauche, eilten mehrere Personen mit Laternen aufs Eis. Hier bot sich ein höchst komischer Anblick dar. Eine bekannte Persönlichkeit hatte sich in ziemlich angeheitertem Zustande von der Chaussee auf das Eis verirrt und mühte sich in einem steten Rundgange und fortwährend die Eisfläche liebtösend, vergeblich ab, das sichere Ufer wieder zu gewinnen. Von den Angekommenen wurde er endlich von dem Eislauf erlöst und auf den Heimweg geleitet.

△ Hermisdorf u. R., 13. Februar. Beim Schlittensfahren im Oberdorfe kamen zwei Mädchen, Töchter des Maurers Schön und Mühlbauer Thiel, von der richtigen Fährte ab und stürzten in eine sogenannte „Täufe“. Der Entschlossenheit und dem Muth des Maurers Prox ist es zu danken, daß die beiden Mädchen vor dem sichern Tode bewahrt blieben. Ihm und dem Vater des einen Kindes, Maurer Schön, gelang es unter großen Anstrengungen, die Kinder zu retten.

L. Petersdorf, 13. Februar. Ueber die erforderlichen Grundstücksabtretungen zum Bau der Eisenbahn fanden am Dienstag hier selbst Verhandlungen statt. Während einer von den theilnehmenden Besitzern seine Unterschrift verweigerte, haben die anderen ihre Genehmigung erteilt.

a. Schönau, 13. Februar. Der an der hiesigen Stadtschule amtierende Lehrer Hahn ist als Kantor und erster Lehrer nach Rabishau berufen worden.

= Flinsberg, 13. Februar. In der am Sonntag im „Wiener Garten“ abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Flinsberg des R.-G.-V. wurde als Vorsitzender Herr Superintendent Gängel gewählt, da der bisherige Präses, Herr Dr. Adam, eine Wiederwahl als solcher entschieden abgelehnt





I. Quartal 1891.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 7.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauflage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

### Lucretias Becher.

Novelle von Karl Frenzel.  
(Schluß.)

„Aber glauben Sie nicht, daß dies Lachen Sie vor meinem Zorne rettet!“ Damit suchte er die Wirkung seiner guten Laune wieder zu vernichten. „Ich glaube nichts, sondern erwarte Ihre Eröffnungen und Anklagen.“

„Wozu das Gerede? Sie wissen so gut wie ich, was mich gegen Sie empört hat, warum einer von uns zu viel auf Erden ist. Sie kennen Gabriele, Sie haben sie vor mir verborgen gehalten, Sie lieben das Mädchen.“

„Und Sie wissen ebenso genau, daß diese Dame Sie nicht liebt, daß sie vor Ihnen geflüchtet ist, und sollten als geborener Edelmann noch besser als ich die Mitterpflicht kennen und üben, unschuldig Verfolgte vor ihren Verfolgern zu schützen.“

„Sie gestehen also Ihren Treubruch ein?“

„Nichts gestehe ich ein. Ich habe Fräulein Osten bei der Frau Grunow gesehen; ich traf mit ihr zufällig auf dem Kirchhofe bei dem Grabe Ihres Oheims zusammen.“

„Und das Alles verschwiegen Sie mir?“

„Und würde es Ihnen immer verschwiegen haben, denn mit welchem Rechte beunruhigen und belästigen Sie eine Dame, die Sie vermeidet, soviel sie kann?“

„Hat sie Ihnen dies gesagt?“ fragte Hermann höhnisch.

„Nein, Sie selbst haben es mir erzählt, Herr Graf, und die Verstörung, in der ich Sie sehe, läßt mich vermuthen, daß Sie vor Kurzem es von Neuem erfahren haben.“

„Herr, Sie beleidigen mich mit jedem Ihrer Worte von Neuem!“

„Ist es denn so schwer, daß Menschen sich verständigen?“ entgegnete Karl. „Bin ich es, der diese Verbindung hindert? Hindern könnte, wenn Sie und jene Dame sie herbeiführen wollten? Nein, das Schicksal, die Verhältnisse, der Wille Ihrer Mutter, der Wille des Fräuleins sind dagegen; Sie allein streben hartnäckig das Unmögliche an. Ich trete

als Ihr Freund auf die Seite der Vernunft und der Sitte, und Sie nennen mein Verfahren Treubruch und Beleidigung.“

Indes predigte er tauben Ohren; längst war der Graf jedem verständigen Worte unzugänglich geworden; in sich versunken, brütete er Rache. Hastig hatte er mehrere Gläser Wein hinunter gestürzt und die innere Gluth dadurch noch mehr entflammt.

„Strengen Sie Ihre Verehrsamkeit nicht weiter an“, sagte er, „solche Verwickelungen, wie sie zwischen

man, Strupp!“ Er hatte die Flasche ergriffen und schenkte den Rest des Weines in die Gläser. „Zum letzten Male!“

„Bitte, dort steht mehr“ — deutete Karl nach einem Eckische, auf den der Diener mehrere Flaschen gestellt hatte.

„Waffen? Ort? Stunde?“

„Wann und wie es Ihnen beliebt“, erwiderte Karl.

„Bah, da fällt mir ein — ich kann Sie nicht erschießen! Nicht erstechen! Man würde sagen, ich hätte Sie getödtet, weil ich Ihnen meine Schulden nicht bezahlen konnte.“

„Das ist sehr möglich, die Welt ist boshast“, meinte Karl trocken. „Diese Bedenken hätten Ihnen früher kommen sollen.“

„Es giebt einen Ausweg, aber nur die Muthigen betreten ihn!“ Hermanns Augen funkelten; mit dem Zorn loderte der schwere Wein in ihnen. „Männer, die vor dem Tode nicht zittern, auch wenn sie ihn Tage lang vorher unabwendlich heransicheren sehen. Sie kennen und bewundern ja die Amerikaner. Ein amerikanisches Duell?“

„Wer das Loos zieht, tödtet sich. Auch gut, allein Sie haben Unglück im Spiel.“

„Um so besser für Sie!“ höhnte Hermann. „Sie wollen mir ausweichen. Zwei gleiche Papierstreifen — auf dem einen Leben, auf dem anderen Tod — wir werfen sie in einen Becher und ziehen zur gleichen Zeit. Ist's Ihnen recht?“

Der Dampf der Cigarren, der Dunst des Weines, die für den weiten Raum nur matte und dämmerige Beleuchtung, die Halbschatten — Alles trug dazu bei, eine eigenthümliche phantastische Stimmung zu erzeugen; immer tiefer wurden die beiden jungen Männer, sich gegenseitig mit herausfordernden Blicken messend und dadurch ihre Aufregung steigend, in den Abgrund hinabgerissen.

„Vollkommen einverstanden“, erhob sich Karl und



Parlamentsgebäude in London. (Text Seite 7.)

uns bestehen, brauchen eine blutige Lösung. Wenigstens nahm man das früher unter Ehrenmännern so an. Oder gehören Sie zu den Gegnern des Duells?“ Der Ton seiner Stimme hatte einen so hochmüthigen, boshaften und verlegenden Klang, daß sich auch bei dem bisher geduldigen Karl das Blut empörte.

Eine dunkle Röthe überzog seine Stirn, als er antwortete: „Ich halte den Zweikampf für eine barbarische Thorheit, aber ich bin gern bereit, sie mit Ihnen zu begehen.“

„Topp!“ schrie Hermann. „Sie sind ein Gentle-



dem Teppich lag der Rest des Bechers. Er war aus der Hand des Kranken gesunken.

„Meine Verlobte“, flüsterte Karl der Gräfin leise zu, um die Anwesenheit des Mädchens zu erklären.

Um den Mund der vornehmen Dame zuckte etwas, aber sie erwiderte kein Wort, nickte nur ein wenig mit dem Kopfe und sank lautlos und thränenlos über den Leib des im Fieber Stöhnenden. Er erkannte Niemand, die Uhr schlug die Mitternachtsstunde . . .

\* \* \*

Viele Wochen sind seitdem ins Land gegangen, langsam ist Hermann genesen. Die Krankheit und der Blutverlust haben seinen wilden Sinn gezähmt. Allmählich hat er sich daran gewöhnt, Gabriele als die Verlobte seines Freundes zu betrachten, nur zuweilen blickt er sie noch mit furchtsamen Augen an. Er scheint in ihr seine Vergangenheit und die Veranlassung seiner Tollheit zu sehen. Ruhiger und freier fühlt er sich in der Gesellschaft Cäciliens und Niemand zweifelt daran, daß er das reiche Mädchen heirathen wird, sobald er wieder der stolze und stattliche Dragonerofficier von früher ist.

Wohl hat Gabrielens Herz noch einen schweren Kampf kämpfen müssen gegen sich selbst, ehe sie ihre

Hand in die Karls gelegt. In dem Vermächtniß, das ihr der Freiherr hinterlassen, haben sich die Documente ihrer Geburt, die Beichte Ruhdorfs gefunden. Nur diese hat sie behalten, das Geld den Armen gegeben. Ja, sie ist seine, ist Camillas Tochter. Schon in ihrer frühesten Kindheit hatte der Freiherr sie zu dem Lehrer und dessen Frau gebracht, deren Namen sie angenommen, die ihr in Wahrheit Vater und Mutter geworden. Zugleich mit dem Kinde hatte er ihnen ein kleines Capital übergeben, das zu Gabrielens Erziehung ausreichend erschien. Er selbst hatte, in der Tochter die treulose Mutter hassend, in dem Aberglauben, daß er von ihr ebenso viel des Leids und der Schmerzen wie von jener würde erdulden müssen, sich im Stillen gelobt, sie nie wieder zu sehen. Jahre lang war er seinem Versprechen treu geblieben; in der Einsamkeit seines freudlosen Alters erwachte in ihm die Sehnsucht nach ihr; nicht das Elend, die Seligkeit der Vergangenheit umschmehte ihn, und das verklärte Bild Camillas ließ die Tochter um so reizender erscheinen. Nach mühsamer Nachforschung entdeckte er ihren Aufenthalt; als Gesellschafterin kam sie in sein Haus. Vergebens hatte ihm sein Freund, der alte Strupp, gerathen, das Verhältniß durch ein offenes Bekenntniß klar zu stellen und das Mädchen zu adoptiren. Aus Furcht vor der herrschen-

Schwester verschob Ruhdorf die Erfüllung der lästigen Pflicht von Tag zu Tag, bis es zu spät war. —

Lange meinte Gabriele dem Vater nach; die Mutter hatte sie nicht gekannt. In ihrer stolzen und empfindlichen Seele sträubte sich ein Geheimniß gegen die Verbindung mit Karl. Wie, dieser gute, tapfere, hingebende Mann, der die Edelste verdiente, sollte sie, ein namenloses Mädchen, heimführen? Aber zuletzt mußte sie seiner Liebe und dem eigenen Gefühl nachgeben. „Deine Bedenken“, meinte die altkluge Freundin, „werden am Hochzeitstage wie Regenvölkchen im April vor dem Sonnenschein zerflattern.“ Und so geschah es.

Im Schlosse zu Heinrichsfelde, in dem großen Saal, in dem einmal Napoleon getafelt, unter alten Majolicaschüsseln und venetianischen Gläsern, unter Gold- und Silberarbeiten steht der Fuß von Lucretias Becher; alle Vorschläge von Freunden und Künstlern, eine Nachbildung des zerstörten Kunstwerkes versuchen zu lassen, haben Karl und Gabriele abgewiesen; sie betrachten mit einer sonderbaren Mischung von Freude und Furcht diesen armseligen Rest, in dem sie das seelenlose und doch so gewaltige Werkzeug einer geheimnißvollen, alles Irdische bindenden und verknüpfenden Gewalt erkennen.

## Ein Stündchen in der Redaction.

Humoreske von A. von Schlieben.

Wenn Einer meiner freundlichen Leser etwa glauben sollte, daß die Redacteurs an den Tageszeitungen ein besonders angenehmes Leben führen, so kann ich aus eigener langjähriger Erfahrung das Gegentheil versichern. Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo man als Redacteur die Feder bei Seite werfen und gern für immer der Welt, der politischen menialsten Reisetage möchte. Da hat

und bald einmal auf die Conservativen. Aber dem Redacteur im conservativen Lager bleibt eben nur die Oppositionspartei als Ziel seiner Wuth, und immer und immer wieder gegen diese zu Felde zu ziehen — auf die Dauer wird es dem Redacteur ebenso langweilig wie dem Leser!

So saß ich mühsam an meinem Pult — ich

nicht in meiner Haut stecken, alter Raufritter! Es geht manchmal toll zu bei mir!“

„In der That?“

„Ueberzeugung macht selig! Wollen wir eine oder zwei Flaschen von Wilhelm's famosem Rautenthaler wetten, daß Ihr zugestehet, Ihr habt Euch getäuscht, als Ihr meiner Bude idyllischen Frieden

geweihte Kerzen auf das Grab stecken — der Herrgott hat mich gestraft — ja, verworfen, verstoßen! Ich — ich — bin verflucht!“

Und damit stolperte er zur Thür hinaus, die Anderen lachten noch hinterher. Draußen fiel er in den Schnee, er raffte sich wieder auf, fiel nochmals hin und erhob sich mühselig. Dann taumelte er ohne Kopfbedeckung weiter. Er schleppte sich, an allen Gliedern schlotternd, fast ohne Bewußtsein und oftmals zu Boden fallend, durch das Gewirr der Gassen und Gäßchen von Ezenstochau. Die Straßenjungen rannten lachend, schreiend und johlend hinter ihm drein. Sie warfen ihn mit Schnee und allerhand Unrath. Ein böser Bube band ihm eine leere Schnapsflasche hinten an den Mantelfragen, daß sie wie eine Troddel daran herunter hing, und ein ohrenzerreißendes Gejeter und Gefreisch begleitete diesen Unfug.

Je toller und lauter der Spectakel hinter ihm herraste, desto mehr bemühte sich der alte Wytel, seinen Peinigern zu entkommen und das Stadthor zu erreichen.

An der alten Backsteinmauer kehrte die wilde Rotte um, denn die Nacht brach an. Das Wüthen des Sturmes, das unheimliche Schneetreiben hatte nachgelassen und der Mond schien hell. Bäume und Sträucher warfen lange Schatten über den Weg. Wie im Traum stolperte der Alte auf der einsamen Landstraße vorwärts und erreichte endlich fast athemlos und im Schweiß gebadet die Rochuscapelle. Doch nun war es mit seiner Kraft zu Ende, er mußte sich mit beiden Armen an eine der verkrüppelten Kiefern klammern, um nicht vor Erschöpfung umzufinken.

Von den grauen Bärten des Baumes stürzte eine Schneelast auf sein unbedecktes Haupt und eisige Kälte durchschauerte ihn. Mit halb erloschenen Augen suchte er unsicher umher, bis er den kleinen weißen „Hügel“ erblickte, welcher die Ueberreste von Jodwigas Mutter bedeckte.

Nachdem er sich ein wenig erholt hatte, schwankte er zum Kirchhof hinüber. Er brach aber vor dem Grabe wieder zusammen und lehnte den Kopf an den Stamm des kahlen Weißdornbusches, der zu Häupten desselben stand. Ach der

Dem alten Wytel stieg eine dunkle Röthe in das fahle Gesicht, einen Moment klammerte er sich an das Treppengeländer an, dann taumelte er weiter.

Als er vor das Haus trat, prallte ihm ein furchtbarer Windstoß entgegen, der mit rasender Wuth um die Mauern tobte. Sein Blick streifte den Himmel, von dem das dicke Schneegestöber in großen breiten Fetzen herabflatterte. Eine Weile zögerte er noch, dann schritt er in das wilde Wetter hinaus.

Und während er langsam auf der Landstraße weiter wanderte, fiel ihm plötzlich ein Hoffnungsstrahl in seinen trostlosen Jammer hinein. Er wollte von jetzt an wirklich ein anderer besserer Mensch werden, immer hatte er es sich blos vorgenommen, aber niemals hatte er Stand gehalten, stets war er wieder in seine Fehler verfallen. Aber jetzt wollte er wirklich und wahrhaftig. Sein Fuß sollte die Schänke nicht wieder betreten und kein Branntwein ihm die Lippen mehr nezen, nein, niemals mehr. Und dann würde Gott ihm verzeihen und die Jodwiga ihn nicht mehr verachten oder sich seiner schämen.

Und als wenn diese Gedanken ihm Kraft verliehen, so schritt er jetzt rüstiger vorwärts, trotzdem ihm das eisige Gestöber das Gesicht peitschte und die Glieder erstarrte.

Es war still und einsam um ihn her, nur ein junger Bursche mit dem Schießprügel auf der Schulter trottete über das Feld, um Krähen zu schießen. Als der Alte die Stadt erreichte, kam ihm aus den Gassen die Jugend Ezenstochau's entgegen, welche sich trotz des Unwetters im Freien herumtummelte, johlte und lärmte. Die Buben warfen sich mit Schneebällen und bauten an den Straßenecken einen riesigen Schneemann auf, und es gab jedesmal ein mächtiges Geschrei, ein Jubeln und Jauchzen, wenn solch ein ungeschlachteter Gesell auf die Nase fiel und in alle Winde zerstäubte.

Der alte Wytel schlich trüblich an den Kindern vorüber, sein Mantel flatterte und er hielt den Kopf gesenkt. Wie stimmte auch dieser jugendliche Uebermuth zu dem schweren Kummer, der wie Centnerlast sein Herz bedrückte! Vor einem Kramladen, von dessen Schilde ein grell gemaltes Muttergottesbild hernieder-



hatte. Vom Schriftführer wurde der Jahresbericht | Tramer. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden | von welchen Zinsen er sich ebenfalls bezahlt machen könne, auch davon befreit der Angeklagte für seinen Nutzen 50 Mk. Regenormund, Schneidermstr. Staub, erhielt Kenntnis

Selbsterkenntnis.



Alte Bekanntschaft.

Mama und das Büschchen gehen im Thiergarten spazieren. Am Ufer des Teiches erblicken sie zwei Störche. „Siehst Du, Hänschen, der große ist Dein Storch, der hat Dich gebracht.“ Zufällig fängt der Storch zu klappern an. Da versteckt sich der kleine Mann hinter seiner Mama und sagt freudig verschämt: „Mama, er kennt mich noch!“

Boshast.

Ein Maler bringt einem Händler sein Bild, der ihm dafür drei Mark bietet. „Was, drei Mark?“ sagt der Maler, „Sie haben mir die Leinwand ja um sechs Mark verkauft!“ „Samohl!“ entgegnete der Händler, „aber da war

In der Advocaturkanzlei.



„Post aus dem Riesengebirge.“ Nr. 39. 2. Blatt.

Sonntag, den 15. Februar 1891.

Das Koch'sche Mittel.

Professor Virchow hat einen neuen Vortrag über das Koch'sche Mittel (Tuberculin) gehalten. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß nach Koch's bekannten Ausspruch das Mittel nicht auf die Bazillen, sondern auf das tuberculöse Gewebe seine Wirkung ausübe und erklärte nun den Begriff tuberculöses Gewebe, bei welchem man die entzündlichen und exsudativen Prozesse von dem eigentlichen Tuberkel zu unterscheiden habe. Die Veränderungen, welche bei letzterem durch das Mittel hervorgerufen werden, seien nicht immer gleichmäßig und sicher wahrnehmbar, dagegen bezeichnete Virchow als den Ort, wo das Mittel vornehmlich seine Wirkung äußere, das den Tuberkelbazillen umgebende Gewebe. Dieses ohnehin gereizte Nachbargewebe würde durch die Einspritzung noch mehr afficirt, mehr als der Tuberkel selbst, und erfahre durch den vermehrten Blutzufluß und durch die Steigerung der entzündlichen Erscheinungen eine hochgradige akute Entzündung, welches die Einschmelzung und den Zerfall des erkrankten Gewebes beschleunige. Dieses rasche Tempo, in welchem sich die Krankheitsvorgänge nunmehr abspielen, ermöge die schnellere Zerstörung und Entfernung der Krankheitsstoffe aus dem Körper und damit wahrscheinlich die Heilung. Indessen sei dabei nicht außer Acht zu lassen, daß diese akute Steigerung des sonst chronisch verlaufenden Tuberculose-Prozesses Gefahren für das Leben der Kranken im Gefolge habe, wie beispielsweise bei der Lungen-tuberculose, wo bei Vorhandensein verschiedener Erkrankungsheerde die Athmungsfläche der Lungen unter der Einwirkung des Mittels verkleinert werde. Nicht beeinflusst werden dagegen durch das Mittel die sogenannten indurativen Prozesse, da die abgekapselten Massen, wie die Tuberkel, durch das Mittel nicht resorbirt, sondern der Zerstörung entgegengesetzt werden. Dabei sei der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß die bereits abgekapselten Massen wieder mobil werden, in den Blutkreislauf gelangen und neue Gefahren verursachen können. Virchow schloß mit der Mahnung, daß Alle, welche wünschen, das Koch'sche Mittel möge sich als eine Wohlthat für die Menschheit erweisen, darauf Bedacht nehmen müssen, über seine Wirkungsweise, seine Gefahren und demgemäß über den Umfang seiner Anwendung in's Klare zu kommen, damit nicht durch unrichtige Interpretationen die nachfolgenden Forscher auf falsche Bahnen gelenkt werden. Auf Grund zahlreicher Erfahrungen äußert sich auch Professor Lichtheim in Königsberg über das Koch'sche Mittel. Er giebt seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, „daß wir es unzweifelhaft mit einem Mittel zu thun haben, das im Stande ist, tuberculöse Affectionen zur Rückbildung zu bringen, in einer Weise, wie wir es bei keinem anderen Mittel bisher gekannt haben.“ Lichtheim hat in drei Fällen den Tod nach Vornahme der Koch'schen Behandlung eintreten sehen. Relative Heilungen hat er vereinzelt beobachtet, Besserung mehrfach, hingegen hat er aber auch nicht selten wahrnehmen müssen, daß die Tuberculose durch das Koch'sche Mittel klinisch gar nicht beeinflusst wurde. Im Einzelnen verlangt Dr. Lichtheim, daß man für die Koch'sche Behandlung im Wesentlichen die beginnenden Fälle von Lungen-tuberculose auswählen soll; auch die mittelschweren möchte er nicht ganz ausschließen, ganz entschieden warnt er aber, wie übereinstimmend alle bedeutenden Aerzte, vor der Behandlung von Schwerkranken mit Koch'scher Lymphe.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

\* [Altersrente.] Nach den für Januar vorliegenden Nachweisungen sind in diesem Monat bei den Vorständen der Versicherungsanstalten insgesamt 27897 Ansprüche auf Bewilligung einer Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden im Laufe des Januar 5331 anerkannt, 238 zurückgewiesen. Die höchste Zahl der Anmeldungen kommt auf die Versicherungsanstalt der Provinz Brandenburg (2829, darunter 585 anerkannt), darauf folgen die Provinzen Hannover (2332), Ostpreußen (2053), Schlesien (1968). Auf Berlin kamen 415 Anmeldungen, darunter 77 anerkannte.

\* [Man soll keine Tintenkleckse ab lecken.] Die namentlich unter den Schülern sehr verbreitete üble Angewohnheit, Tintenkleckse in den Schreibheften abzulecken, hat ein elfjähriger Knabe im Königsberger Kreise beinahe mit dem Leben büßen müssen. Demselben war, nachdem er einen großen Kleck abgeleckt hatte, nach wenigen Stunden die Zunge und das Gesicht derart angeschwollen, daß er sofort nach Hause gehen mußte. Ein Arzt, der glücklicherweise sofort zur Stelle war, stellte Blutvergiftung fest, die ihm durch eine kleine Wunde auf der Zungenspitze entstanden war. Lebensgefahr ist immer noch nicht ausgeschlossen.

\* [Postsendungen nach Oesterreich-Ungarn.] Nach dem in Oesterreich unlängst in Kraft getretenen neuen Gesetze über die Statistik des ausländischen Handels ist für die Postsendungen mit Waaren und Gegenständen des Handelsverkehrs nach Oesterreich-Ungarn die Beifügung einer besonderen Zollinhaltsklärung, als statistischer Anmeldeschein, erforderlich, so daß also fortan im Ganzen drei Zollinhaltsklärungen beizufügen sind. Sendungen, welche nach weiterhin belegenen Ländern nur durch Oesterreich-Ungarn transitiren, brauchen von jener besonderen (dritten) Zollinhaltsklärung nicht begleitet zu sein.

Barthwitz, 12. Februar. Vor einigen Tagen wurden auf dem Wege vom Schießhause zur Stadt die Pferde eines von Pohlshildern kommenden offenen Spazierwagens plötzlich scheu und rannten in rasendem Galopp nach dem Ringe. Dem Kutscher, welcher auf dem Vorderstuhle saß, war es nicht möglich, die Thiere zu halten, er wurde kurz vor dem Ringe auf der Glogauer Straße vom Wagen geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Alsdann rannten die Pferde mit dem vollständig zertrümmerten Wagen direkt in das Schaufenster des Kaufmann Geist am Ringe, in welchem sie blutend stehen blieben. Da an dem Tage Jahrmarkt stattfand, ist es nur als ein Glück zu bezeichnen, daß nicht noch größere Unfälle geschehen sind.

Nota 10 Mk. abge-

Herr Doctor.“  
eben Sie, daß ich um-  
das kostet 10 Mk.“

Nachbar): „Herrgott,  
alle Jraufen anfangs

Sie haben ja während  
eine ganze Kundschaft  
schönen Stamm von  
rienreise vertraute ich  
Sie heilen mir in vier

hier, wollte sagen  
Arbeit? Nächste

, aus welchem an-  
haften zu machen,  
elbe immer weiter  
ich für Euch ge-  
legte Zeit schenk-

Infere blouneure repahtentien hos Reille  
besitates sind  
senzen,  
o, Vanille te.  
er Inhalt für  
Rums,  
agl. Qualität,  
er,  
Mk. 75 Pf.  
Samos,  
8 Mk. 50 Pf.  
abrik  
nd,  
Südweine.  
co. KESSEL

ot an der Eider.  
ohe Gewinnziehungen.  
lung. Jeden Monat  
D. JOSIAS.

netto.  
nd, netto incl. Porto und  
sendet gegen Nachnahme  
Lüneburger Hatbe.



dem Teppich lag der Rest des Bechers. Er war aus der Hand des Kranken gesunken.

„Meine Verlobte“, flüsterte Karl der Gräfin leise zu, um die Anwesenheit des Mädchens zu erklären.

Um den Mund der vornehmen Dame suchte etwas, aber sie erwiderte kein Wort, nickte nur ein wenig mit dem Kopfe und sank lautlos und thränenlos über den Leib des im Fieber Stöhnenden. Er erkannte Niemand, die Uhr schlug die Mitternachtsstunde...

Viele Wochen sind seitdem ins Land gegangen, langsam ist Hermann genesen. Die Krankheit und der Blutverlust haben seinen wilden Sinn gezähmt. Allmählich hat er sich daran gewöhnt, Gabriele als die Verlobte seines Freundes zu betrachten, nur zuweilen blickt er sie noch mit furchtsamen Augen an. Er scheint in ihr seine Vergangenheit und die Veranlassung seiner Tollheit zu scheuen. Ruhiger und freier fühlt er sich in der Gesellschaft Cäcilien und Niemand zweifelt daran, daß er das reiche Mädchen heirathen wird, sobald er wieder der stolze und stattliche Dragonerofficier von früher ist.

Wohl hat Gabriels Herz noch einen schweren Kampf kämpfen müssen gegen sich selbst, ehe sie ihre

Hand in die Karls gelegt. In dem Vermächtniß, das ihr der Freiherr hinterlassen, haben sich die Documente ihrer Geburt, die Beichte Ruhdors gefunden. Nur diese hat sie behalten, das Geld den Armen gegeben. Ja, sie ist seine, ist Camillas Tochter. Schon in ihrer frühesten Kindheit hatte der Freiherr sie zu dem Lehrer und dessen Frau gebracht, deren Namen sie angenommen, die ihr in Wahrheit Vater und Mutter geworden. Zugleich mit dem Kinde hatte er ihnen ein kleines Capital übergeben, das zu Gabriels Erziehung ausreichend erschien. Er selbst hatte, in der Tochter die treulose Mutter hassend, in dem Aberglauben, daß er von ihr ebenso viel des Leids und der Schmerzen wie von jener würde erdulden müssen, sich im Stillen gelobt, sie nie wieder zu sehen. Jahre lang war er seinem Versprechen treu geblieben; in der Einsamkeit seines freudlosen Alters erwachte in ihm die Sehnsucht nach ihr; nicht das Glend, die Seligkeit der Vergangenheit umschwebte ihn, und das verklärte Bild Camillas ließ die Tochter um so reizender erscheinen. Nach mühsamer Nachforschung entdeckte er ihren Aufenthalt; als Gesellschafterin kam sie in sein Haus. Vergebens hatte ihm sein Freund, der alte Strupp, gerathen, das Verhältniß durch ein offenes Bekenntniß klar zu stellen und das Mädchen zu adoptiren. Aus Furcht vor der herrschen

Schwester verschob Ruhdorf die Erfüllung der lästigen Pflicht von Tag zu Tag, bis es zu spät war.

Lange weinte Gabriele dem Vater nach; die Mutter hatte sie nicht gekannt. In ihrer stolzen und empfindlichen Seele sträubte sich ein Geheimniß gegen die Verbindung mit Karl. Wie, dieser gute, tapfere, hingebende Mann, der die Edelste verdiente, sollte sie, ein namenloses Mädchen, heimführen? Aber zuletzt mußte sie seiner Liebe und dem eigenen Gefühl nachgeben. „Deine Bedenken“, meinte die altkluge Freundin, „werden am Hochzeitstage wie Regenwolken im April vor dem Sonnenschein zerflattern.“ Und so geschah es.

Im Schlosse zu Heinrichsfelde, in dem großen Saal, in dem einmal Napoleon getafelt, unter alten Majolicaschüsseln und venetianischen Gläsern, unter Gold- und Silberarbeiten steht der Fuß von Lucretias Becher; alle Vorschläge von Freunden und Künstlern, eine Nachbildung des zerstörten Kunstwerkes versuchen zu lassen, haben Karl und Gabriele abgewiesen; sie betrachten mit einer sonderbaren Mischung von Freude und Furcht diesen armseligen Rest, in dem sie das seelenlose und doch so gewaltige Werkzeug einer geheimnißvollen, alles Irdische bindenden und verknüpfenden Gewalt erkennen.

## Ein Stündchen in der Redaction.

Humoreske von R. von Schlieben.

Wenn Einer meiner freundlichen Leser etwa glauben sollte, daß die Redactoren an den Tageszeitungen ein besonders angenehmes Leben führen, so kann ich aus eigener langjähriger Erfahrung das Gegentheil versichern. Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo man als Redacteur die Feder bei Seite werfen und gern für immer der Welt, der politischen wenigstens, Valet sagen möchte. Da hat man z. B. bei der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit Aufwand alles Wissens und einer, wie man fest überzeugt ist, haarscharfen Logik bewiesen, daß der edle Coburger sich auch nicht drei Monate auf dem Throne werde halten können — ja, nach drei Jahren fällt es ihm noch nicht im Traume ein, herabzusteigen von stolzer Höhe! Oder aber man leitarbeitete über das „Memorandum“, das einst Kaiser Wilhelm I. auf das Entlassungsgesuch Bismarcks entgegnete, und knipfte daran die feste Zuversicht, daß der Fürst, solange seine Kräfte reichen, dem Reich und seinem Herrscher erhalten bleiben werde — acht Tage darauf hält Caprivi seinen Einzug in das Reichskanzleramt und der eiserne Kanzler geht dahin! „Und wenn der Molke fällt, muß auch der Bismarck mit“, singt elegisch mein nationalökonomischer College. Ja, wäre man noch von der Opposition, da könnte man doch sich mehr Lust machen, bald einmal auf die Regierung schimpfen

und bald einmal auf die Conservativen. Aber dem Redacteur im conservativen Lager bleibt eben nur die Oppositionspartei als Ziel seiner Wuth, und immer und immer wieder gegen diese zu Felde zu ziehen — auf die Dauer wird es dem Redacteur ebenso langweilig wie dem Leser!

So saß ich mißmuthig an meinem Pult — ich hatte eben wieder einmal die Annahme einer Vorlage durch den Reichstag erfahren, der ich mit tödtlicher Sicherheit einen glänzenden Durchfall prophezeit hatte — da öffnete sich die Thür und, ein stereotypes Lächeln auf dem wohlgeährten Antlitz, trat mein College Wasserstein, unser Feuilletonredacteur, ein.

„Na, warum denn wieder einmal diese Byronisch-weltschmerzliche Miene?“ redete er mich an. „Ist wieder einmal eine Prophezeiung mißglückt? Tröstet Euch, Ehler, wenn nur ungefähr die Hälfte eintrifft, das genügt vollständig!“

„Sie haben gut reden, Wasserstein! Ihr Vollmondantlitz lächelt ewig heiter, wenn wir vor Aerger aus der Haut fahren möchten. Freilich, Ihnen gleiten die Büreaufunden sanft und leicht dahin, angenehm unterbrochen durch den Besuch einer kleinen reizenden Soubrette, die Ihre kritische Gunst erwerben möchte, oder einer Operndiva!“

„Na, na! Ich glaube, Ihr möchtet manchmal

nicht in meiner Haut stecken, alter Raufritter! Es geht manchmal toll zu bei mir!“

„In der That?“

„Ueberzeugung macht selig! Wollen wir eine oder zwei Flaschen von Wilhelm's famosem Rautenthaler wetten, daß Ihr zugestehet, Ihr habt Euch getäuscht, als Ihr meiner Bude idyllischen Frieden zutrautet?“

„Angenommen! Zwei Flaschen!“

„Es gilt!“

Der Dicke wandelte voran in sein bisher von mir selten betretenes Bureau, ich folgte ihm. Noch war Niemand da. Ich setzte mich an einen kleinen, mit Zeitungsausschnitten zc. bedeckten Nebentisch. Bald klopfte es, und der Redactionsdiener meldete Herrn Gustaf Schulze.

Der Angemeldete folgte auf dem Fuße.

„Morgen, Doctor!“ begrüßte er, mit einer leichten Seitenverbeugung nach mir, den er offenbar für einen neu eingetretenen Volontär oder dergleichen hielt, meinen Kollegen. „Cigarre gefällig? Ach so, habe mein Etui vergessen. Na, Sie erlauben wohl!“

Damit griff er ohne Umstände in die auf dem Schreibtisch stehende Cigarrentasche Wassersteins, steckte drei oder vier Cigarren in seine Brusttasche, präsentirte dann dem mit resignirtem Lächeln Zuschauenden

**Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft**  
A. Kaje, Berlin N.  
Schönhauser Allee 173  
empfehlen als vorzüglich preiswerth  
Sum. m. gen. Einl. 100 Stk. 2 1/2 Mk.  
„ m. rein am. „ 3  
„ m. Kette-Brasill. „ 3 1/2  
„ m. Para-Cuba „ 4  
„ m. Havana „ 4 1/2  
„ m. Kette-Brasill. Qual. „ 5  
„ m. Parinas milde „ 5 1/2  
„ Havana hochf. „ 6  
Versand nur von 100 Stk. ab gegen Nachn. Aufträge v. 500 Stk. franco durch ganz Deutschland. Nichts an denken, nehme jederzeit zu und

**Fahrräder,**  
besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörtheile u. s. w.  
Preislisten frei.  
**O. F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.**

**Garantirt reinen Apfelgelee**  
in 5 u. 10 Pf. Büchsen versch. billigt  
Louis Hofmann, Allendorf b. Haiger.

**Reelle Schweizer Taschenuhren**  
in sehr billigen Preislagen empfiehlt  
**Cl. Aug. Liepe, Berlin N.,**  
Schönhauser Allee 148.  
Uhren-Import u. Versandgeschäft. Preisl. gratis u. franco.

**Bettfedern**  
gewaschen u. gereinigt das Bfd. 60 S. 90 S.  
M. 1.10, M. 1.35, M. 1.50, prima Holzkraum  
M. 1.60; weisse Federn M. 2.—, M. 2.50,  
M. 3.—, M. 3.50, M. 4.—, Unter Ganzkamm  
M. 2.50, M. 3.—, M. 4.—, M. 5.—, M. 6.—;  
ferner ein garant. gutes Deckbett mit Kissen,  
vollständig groß, M. 12.—, M. 13.—, M. 20.—,  
M. 25.—, Umtausch gestattet.  
**F. K. Ehret & Cie.,**  
Bettfedern-Fabrik u. Bettfedern-Versand-Geschäft  
„St. Josephshaus“, Freiburg i. B.

**Orchestrions**  
für Concert und Tanz, ganze Kapellen ersendend, liefert in schönster Ausstattung die Musikwerkfabrik von  
**F. X. Heine, Vöhrenbach (Baden).**  
Illustrirte Preis-Courante gratis.

**Sie**  
erlernen Sprachen  
**Ungeheuer**  
schnell ohne Lehrer nach der Cray'schen Methode. (Bisher. Abkatz 64 Tausend Bändchen.) Engl. I. 60, II. 90, Franz., Ital., Holl. à 75, Span., Dän., Schwed. à 80 Pf., Russ., Poln., Portug. à 1 Mk., Ung. 90 Pf. — Roth gebd. 30 Pf. mehr. — Engl. Konv.-Buch 1.20 Mk. — Engl. Sprachmeister, Probebrief 50 Pf., cpl. 6 Mk. — Grimm, Wir oder Nicht? 50 Pf., Deutsch 1 Mk. — Geschäftsbriefst. mit Rechtsanw. 2 Mk. Direct von  
**O. Cray's Verlag, Berlin, Kirchstr. 23.**  
Special-Rat. gratis.

**Schlesische Hausleinen**  
in bekannter Güte zu Leib- und Bettwäsche in allen Qualitäten u. Breiten versenden fortwährend zu Fabrikpreisen nur an Private  
**Brodtkorb & Drescher,**  
Gebirgsleinen-Handweberei zu Landeshut i. Schlesien.  
Portofreie Zusendung v. Nachnahme v. 20 Mk. an. Garantie: Jede Hausfrau verlange Muster u. Preisbuch von Handweberei über Leinen, Bettbezüge, Julein, Hand- und Taschentücher portofrei. Hausleinen (reinf.) à St. 16 1/2 Mk., 88 cm. br., Karzfäb. Mt. 10.50, mittelf. Mt. 11.50, feinf. Mt. 12.50. Pr. Hemdenbuch, à St. 20 Mk. Mt. 9.—, 10.—, 10.80, 11.80.

**Pernan-Tannin-Balsam**  
von E. A. Uhlmann & Co.  
Plauen i. V.  
ist das beste Mittel gegen  
**Kopfschuppen**  
u. dient zur Erhaltung u. Förderung des Haarwuchses. Zu haben: In Droguen-, Parfümerie- und Feinkostgeschäften.

**Deutscher Cognac**  
bei gleicher Güte viel billiger als der französische die Flasche 2-6 Mark.  
Alle Specialitäten  
**Königs-Cognac**  
anerkannt beste deutsche Marke  
2 Flaschen 5.50 Mark  
6 „ 14.—  
12 „ 27.—  
**Königs-Cognac-Crème**  
die Beste aller Cogneurs, an Wohlgeschmack und Belohnlichkeit alles Bisherige übertreffend, wirkt belebend und Appetit anregend.  
2 Flaschen 6.50 Mark  
6 „ 17.—  
12 „ 33.—  
frei ganz Deutschland. Auch in Fässern von ca. 25 Liter an.  
**Cognac-Ei-Crème**  
bestes Conterbungs- und Schönheitsmittel. Wirkt kräftigend für Jung und Alt. Vortheilhaft zu Bismarck, Saucen und Mehlspeisen zu verwenden.  
Die 3/4 Flasche 4.50 Mark  
2 „ 2.50  
Gegen Nachnahme oder Vorherzusendung haben, des Betrages. — Wiederverkaufsgeldartig Rabatt. — Prospekt und Preislisten f. aller Art.  
**Clasen & Comp. P.**, Lampen-Berlin W. 62, Altes-Haus und Seide-Markt, Stützenbogen und



hatte. Vom Schriftführer wurde der Jahresbericht

Examer. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden nun die übrigen Arbeiter, sowie der nicht anwesende Ange-

von welchen Zinsen er sich ebenfalls bezahlt machen könne,  
auch davon bezieht der Angestellte für seinen Nutzen 50 Mk.  
Gegenwärtig: Schneidermeister Stauß, erhielt Gewinn



Mama und das Mäuschen gehen im Thiergarten spazieren. Am Ufer des Teiches erblicken sie zwei Störche. „Siehst Du, Häschen, der große ist Dein Storch, der hat Dich gebracht.“ Zufällig fängt der Storch zu klappern an. Da versteckt sich der kleine Mann hinter seiner Mama und sagt freudig verschämt: „Mama, er kennt mich noch!“

Boßhaft.

Ein Maler bringt einem Händler sein Bild, der ihm dafür drei Mark bietet.  
 „Was, drei Mark?“ sagt der Maler, „Sie haben mir die Leinwand ja um sechs Mark verkauft!“  
 „Zawohl!“ entgegnete der Händler, „aber da war noch nichts drauf.“

Zu der Advocaturkanzlei.



Sonntag, den 15. Februar 1891.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

\* [Altersrente.] Nach den für Januar vorliegenden Nachweisungen sind in diesem Monat bei den Vorständen der Versicherungsanstalten insgesamt 27 897 Ansprüche auf Bewilligung einer Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden im Laufe des Januar 5331 anerkannt, 238 zurückgewiesen. Die höchste Zahl der Anmeldungen kommt auf die Versicherungsanstalt der Provinz Brandenburg (2829).

Zota 10 Mr. abge.

Herr Doctor."

Nachbar): „Herrgott.

Professor Virchow hat einen neuen Vortrag über das Koch'sche Mittel (Tuberculin) gehalten. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß nach Koch's bekannten Ausspruch das Mittel nicht auf die Bazillen, sondern auf das tuberculöse Gewebe seine Wirkung ausübe und erörterte nun den Begriff tuberculöses Gewebe, bei welchem man die entzündlichen und exsudativen Prozesse von dem eigentlichen Tuberkel zu unterscheiden habe. Die Veränderungen, welche bei letzterem durch das Mittel hervorgerufen werden, seien nicht immer gleichmäßig und sicher wahrnehmbar, dagegen bezeichnete Virchow als den Ort, wo das Mittel vornehmlich seine Wirkung äußere

größte, blieb er stehen, zog ein lederneß, schmutziges Deutelschen hervor und zählt den Inhalt. „Drei Rubel und zwanzig Kopfen!“ flüsterte er. „Die Rubelscheine sind von der Sadwiga, das giebt drei große geweihte Kerzen für ihre Mutter — für das Grab; die brenne ich ihr heute noch an. Die Handvoll Kupfermünzen reichen noch gerade zu einem heißen Becher Thee und dem Bakschisch für die alte Mascha, und nachher hole ich mir mein Tractement!“

Und nun trat er in den Laden und kaufte die Kerzen ein. Als er wieder herauskam, drängte sich eben ein Trupp Uniformirter durch die schmale Gasse. Mit einem wahren Höllenspectakel wurde der Kamerad begrüßt.

„Wo hast Du in drei Teufels Namen so lange gesteckt, Brüderchen?“ schrie man ihn an. „Komm mit uns, denn ein schlechter Kerl ist der, welcher nicht heute auf Väterchen Zars Gesundheit trinkt!“

Der Alte schüttelte abwehrend den Kopf, aber schon hatte einer der heftig gesticulirenden und schreienden Männer seinen Arm gepackt und ihn gewaltsam mitgezogen — in das Gasthaus zum Engel, der Schänke, die sein Fuß niemals wieder betreten wollte.

Es war ein ungaslicher verräucherter Raum, diese Engelschänke. Die einstmals weißgetünchten Wände trugen jetzt alle Farben des Regenbogens an sich. Von der schwarzen Decke hing eine qualmende Dellampe herab und mit dem Dunst derselben mischten sich Alkoholdüfte und Zuchtengeruch. Mitten auf dem großen Tische stand ein ungeheurer kupferner Samowar, und ein schmutziger gluthängiger Junge, Bocher genannt, zapfte Tag und Nacht das schwärzliche Gebräu, den Thee, in blechernen Bechern für die Gäste ab.

An diesem Orte fanden sich täglich eine Anzahl von Leuten ein, die zum Militär gehörten, um Thee und Brantwein zu trinken und Karten zu spielen. Sie war das Eldorado der Uniformirten der Ezenstochauer Grenzschutzbrigade.

Nach dem Läuten der Abendglocken sollten eigentlich im Engel keine Getränke mehr verabreicht werden, aber die Gäste entfernten sich nur durch die Vorderthür, um sofort durch die

Hinterthür wieder hereinzukommen. Nun wurden die Fenster verstopft und das wüste Betegelage mit Toben und Brüllen fortgesetzt. Der gequälte Wirth mußte große Quantitäten Brantwein herbeischleppen, wofür ihm oft der Lohn mit derben Häuften auf den stets demüthig gebückten Rücken ausgezahlt wurde. Doch er beklagte sich niemals darüber, sondern hielt sein Zünglein fein säuberlich im Zaum und ertrug die Prüffe und Placereien der „gnädigen Herren“ geduldig und ohne Murren, denn er fand seine Rechnung dabei.

Der Lieutenant Wytel wurde von seinen Kameraden an die große Tafel geschleppt und das Gelage begann. Wie das durcheinander schrie und lärmte, wie toll mit den schweren Stiefelabsätzen den Boden stampfte, mit den Säbeln raffelte und den Fäusten herumfuchtelte.

„Sigleben, Wodfi her,“ brüllte der Pan Wachtmeister. Schwerenoth, hörst Du nicht, Hundeseele! Rasch, dreißig Becher vom Besten, wir haben heute Tractament getriegt und können zahlen! Und hole einen Zeden der Teufel, der nichts draufgehen läßt!“

Der zitternde Wirth schleppte mit dem kleinen, immer grinsenden Becher schleunigst herbei, was die „Panowie“ befehlen. Der Wachtmeister erhob sich und brachte ein Hoch auf den Zaren aus, in welches die Anderen voller Enthusiasmus einstimmten. Im Nu waren die Becher geleert, die letzten Tropfen wurden auf die schmutzigen Dielen gegossen, und so ging es fort, immer weiter fort bis in den Abend hinein.

Der alte Wytel konnte seit seiner Krankheit den Brantwein nicht mehr recht vertragen. Er hatte rasch und hastig ein paar Becher hinuntergestürzt und schon erhigte sich ihm der Kopf. Nun fing er sofort, wie er es immer im Rausch gethan hatte, zu schimpfen an, zu fluchen und mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, daß die Platte krachte. Dann wurde er still und stiller und starrte mit verglasten Augen vor sich hin.

So saß er lange Zeit theilnahmslos da. Alsdann stand er plötzlich auf, nahm seinen Mantel um und wandte zur Thür.

„Wo hin willst Du, Brüderchen?“ fragte einer der Kameraden.  
 „Nach der Rochuscapelle,“ lachte der Alte, ich will drei rothe,



dem Teppich lag der Rest des Bechers. Er war aus der Hand des Kranken gesunken.  
„Meine Verlobte“, flüsterte Karl der Gräfin leise zu, um die Anwesenheit des Mädchens zu erklären.

Um den Mund der vornehmen Dame zuckte etwas, aber sie erwiderte kein Wort, nickte nur ein wenig mit dem Kopfe und sank lautlos und thränenlos über den Leib des im Fieber Stöhnenden. Er erkannte Niemand, die Uhr schlug die Mitternachtstunde . . .

Hand in die Karls gelegt. In dem Vermächtniß, das ihr der Freiherr hinterlassen, haben sich die Documente ihrer Geburt, die Beichte Ruhdorfs gefunden. Nur diese hat sie behalten, das Geld den Armen gegeben. Ja, sie ist seine, ist Camillas Tochter. Schon in ihrer frühesten Kindheit hatte der Freiherr sie zu dem Lehrer und dessen Frau gebracht, deren Namen sie angenommen, die ihr in Wahrheit Vater und Mutter geworden. Zugleich mit dem Kinde hatte er ihnen ein kleines Capital überlassen.

Schwester verschob Ruhdorf die Erfüllung der lästigen Pflicht von Tag zu Tag, bis es zu spät war. —

Lange weinte Gabriele dem Vater nach; die Mutter hatte sie nicht gekannt. In ihrer stolzen und empfindlichen Seele sträubte sich ein Geheimnis gegen die Verbindung mit Karl. Wie, dieser gute, tapfere, hingebende Mann, der die Edelste verdiente, sollte sie, ein namenloses Mädchen, heimführen? Aber zuletzt mußte sie seiner Liebe und dem eigenen

Viele Wochen sind seit langsam ist Hermann gene der Blutverlust haben seine Allmählich hat er sich daran die Verlobte seines Freunde weilen blüht er sie noch mit Er scheint in ihr seine Bei anlassung seiner Tollheit zu freier fühlt er sich in der Niemand zweifelt daran, da heirathen wird, sobald er willige Dragonerofficier von Wohl hat Gabriels Kampf kämpfen müssen gegen

Wenn Einer meiner glauben sollte, daß die Zeitungen ein besonders an so kann ich aus eigener lang Gegentheil versichern. Es Augenblicke, wo man als Seite werfen und gern für politischen wenigstens, Valet man z. B. bei der Thronbeständig von Bulgarien mit und einer, wie man fest über Logik beweisen, daß der edle drei Monate auf dem Thron — ja, nach drei Jahren fällt Traume ein, herabzustiegen aber man leitartikelt über Kaiser Wilhelm I. auf das marcks entgegnete, und knüpft nicht, daß der Fürst, solange dem Reich und seinem Herr werde — acht Tage darauf Einzug in das Reichskanzler Kanzler geht dahin! „Und muß auch der Bismarck mit nationalökonomischer College von der Opposition, da kann Luft machen, halb einmal auf

Neustadt D/S., 10. Februar. Vom Hofmarschallamt der Kaiserin Friedrich ist unterm 4. d. M. an den Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins gestern ein Schreiben eingegangen, in welchem der Empfang des von der Kaiserin Friedrich bei hiesiger Teppichknüpferschule bestellten Teppichs bescheinigt wird, mit dem Hinzufügen, daß die Arbeit den vollen Beifall der Kaiserin gefunden habe. Ferner theilt das Hofmarschallamt mit, daß die Kaiserin die Ausstellung des Teppichs im königlichen Kunstgewerbe-Museum angeordnet habe. Der Teppich ist nach einem orientalischen Muster aus Angora-Garn gearbeitet und hat eine Länge von 6,28 m und eine Breite von 3,05 m. Auf goldgelbem Grund steht inmitten des Teppichs ein großer Doppeltstern. Während der innere in hellblauer Farbe prangt, ist der Grundton des äußeren dunkelblau. Durch und um das Mittelstück schlingen sich Rankenmuster. Das Ganze umranden drei Bordüren. Unter der inneren treten lebensfrische, blaugrüne Palmenblätter hervor, welche das Rankenmuster ringsum begleiten. Die Farbenzusammenstellung wirkt ungemein harmonisch und vornehm. An dem Teppich haben fünf Mädchen elf Monate lang geknüpft. Der Preis beträgt 2540 Mark.

f. Brieg, 11. Februar. Der Kaufmann Georg Preußing von hier war Mitinhaber der Firma Gebr. Preußing & Ruhnert, Brettschneidemühle in Michelwitz. Das Einlagecapital der Firma betrug bei Erwerb der Schneidemühle 30 000—40 000 Mk. Das Geschäft nahm nicht den erwarteten Fortgang. Um die Verbindlichkeiten erfüllen zu können, nahmen die Inhaber der Firma sogenannte Gefälligkeitsaccepte auf. Als indeß der Verfalltag dieser kam, standen die Brettschneidebesitzer wieder ohne Geld da. Um nun aber die Wechsel doch einlösen zu können, gab der Kaufmann Georg Preußing, der die Cassageschäfte des Etablissements zu führen hatte, Wechsel aus, deren Accepte, oder dieses und das Giro, oder Aussteller und Giro gefälscht waren. In der Zeit vom 15. September bis 3. December gelangten 16 solcher Wechsel in Umlauf. Ihre Gesamtsumme belief sich auf 27 120 Mk., womit Preußing nach seiner Angabe Gefälligkeitswechsel von ca. 20 000 Mk. gedeckt haben will. Die Angelegenheit kam vorgestern vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte war durchgehends geständig. Mit Bezug hierauf, sowie mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit wurden demselben mildernde Umstände zugebilligt. Er wurde zu 3 Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

### Zweifelhafte Charade

von

Emmo Rex.

Die Erste ist das Eigenthum von Allen  
Die mit uns irrend unter Sternen geh'n  
Und vor der heil'gen Zweiten niederfallen,  
Wenn sie des Lebens Stürme wild umweh'n.  
Gebängt nur hebt sie stülpelstolz empor  
Die Seele, aus dem Staub zum Himmelsthor.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Doch galt der Erste Fall zu and'ren Zeiten  
Als Zeichen auch von edlem Rittersinn,  
Wenn so nach Kampfespiel und heißem Streiten  
Man sanggejubelt seiner Königin  
Und um des Sängers Stirn nur zarte Hand  
Den Kranz des Lorbeers und der Rosen wand.

Noch and'ren Sinn's seh'n wir die Erste wieder,  
Wenn in Gebirg und Thal uns wunderbar  
Zu Häupten tönen Verdenjubilier,  
Da von Natur sie selbst gebildet war,  
Wo scheinbar oft ein jähes Ende hat  
Der vielgewund'ne steile Bergespfad.

Die Zweite ist zu treffen allerwegen,  
Zu allen Zeiten auch in Stadt und Land,  
Bei Wintersdräuen schaffst sie eitel Segen,  
Wenn sie den Weg zu Herd und Esse fand.  
Ruht sie Jahrtausende auch im Erdschacht,  
Wird sie verwandelt nur aus Licht gebracht.

Doch nicht Natur allein, die Kunst vor Allen  
Hat sich zu eigen auch die Zwei gemacht,  
Sie schmückt verzierend weite Domesallen,  
Die ird'schen Zeugen hehrer Gottespracht.  
Der frommen Wandel und Bösen Sein  
Gebildet sind in ihrem Feil'genschein.

Wo Industrie all ihren Szepter schwinget  
In tausendfält'gen Formen der Gestalt,  
Sie töne dieser Zweiten selbst entruget,  
Daß es den Sinn ergreift mit Allgewalt.  
Und aus dem Ganzen schuf man wunderbar,  
Der Frühlingboten Lockruf, hell und klar.

Und wer dies Ganze selber will erschauen,  
Der mag zur Höhe pilgern, thalentrüdt,  
Wo wild gespenstisch feuchte Nebel brauen  
Und Himmelsluft des Wanders Herz entzündet.  
In jenen Regionen stolz und frei,  
Erkennt der Geist, was Gottes Schöpfung sei.

Nun rathe Eins und Zwei und dann das Ganze!  
Und birgt's Grinn'ung Dir der frohen Zeit  
Wo Du es sahst beim Abendsonnenglanze,  
In seinem immergrünen Festgescheit,  
Dann treue Dich, wenn neues Lenzgeweh'n  
Dir Hoffnung bringt zu neuem Wiederseh'n!

### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.  
Weizen n. j. not. Preis g. verl. per 100 Kgr. schief weiz. 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. j. Qualit. verl. per 100 Kgr. 12.70—13.70—14.70—15.70, weiße 16.0—16.80 Mt. — Hafer in f. ruh. Stimmung, per 100 Kgr. 12.5—12.90—13.45 Mt. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen preishaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Markt. — Wicken stark angeh., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Hanfsamen meh. beachtet. 18.00—19.25 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinsaat 18.00—20.00—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrübsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbotten 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schief. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernkuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut verl., 36—47—60.00 Mt., weißer in fester Stimmung, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mt. — Tannenklee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

### Cigarren-Fabrik

### u. Versand-Geschäft

A. Kaje, Berlin N.

Schönhauser Allee 173

empfehlen als vorzüglich preiswerth

Sum. m. gem. Einl. 100 Stk. 21/2 Mt.

m. rein am. „ 3/2 „

m. Fels-Drill „ 3/2 „

m. Para-Cuba „ 4 „

m. Havana „ 4 1/2 „

m. Fels-Drill u. Qual. „ 5 „

Parinas milde „ 5 1/2 „

Havana hochf. „ 6 „

Verband nur von 100 Stk. ab gegen

Adap. Aufträge v. 500 Stk. frei

durch ganz Deutschland. Nicht an

benutzendes nehme jederzeit zu rüd

## Fahrräder,



besten deutschen und englischen Fabrikats, Zubehörs- theile u. s. w. Preislisten frei.

O.F. Eule, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

## Garantirt reinen Apfelgelee

in 5 u. 10 Pf. Büchsen versch. billigt

Louis Hofmann, Allendorf b. Saiger.

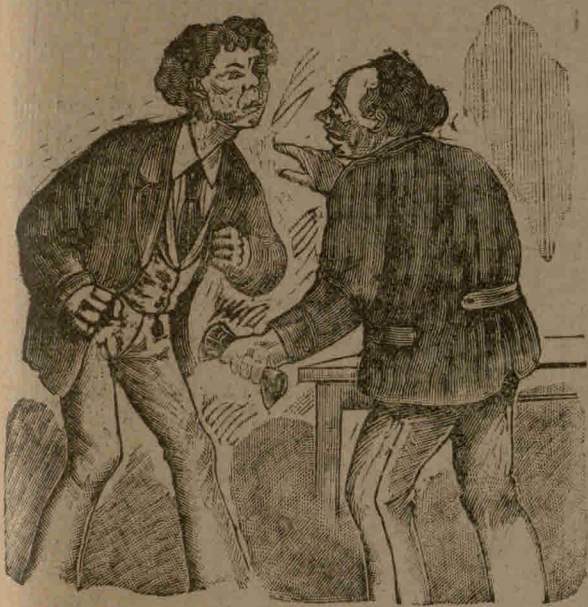
Parfümerie und Friseurgeschäften.

Markt, Stützenbogen und

E. J. Pfau.



Selbsterkenntnis.



Regisseur (jornig): „Sie haben sich zu fügen, ich bin Regisseur und Sie sind Anfänger.“  
Schauspieler (heftig): „Was, Anfänger! Ein Schmarren bin ich und kein Anfänger!“

Kindermund.

Hänschen (seinem Vater an die Halsbinde fühlend): „Aber Papa, das ist ja gar nicht nah hier bei Dir!“  
Papa: „Du drolliges Kind, was für sonderbare Einfälle Du hast.“  
Hänschen: „Nun ja, die Mama sagte doch gestern zum Onkel: Ich glaube bestimmt, der Papa gießt manchmal ein Schnäpshen hinter die Binde!“

Das Recht zum Schimpfen.

Unterofficier (zum Gefreiten): „Wie können Sie sich unterstehen, Ausdrücke wie 'Schafstopp' u. d. d. Mannschaften gegenüber zu gebrauchen; solche Ausdrücke kommen höchstens uns zu!“

Abwarten.

Sie: „Ich werde glücklich sein, mit Dir Kummer und Sorgen theilen zu dürfen.“  
Er: „Aber liebes Herz, ich habe weder Kummer noch Sorgen.“  
Sie: „D, das kommt schon, wenn wir erst verheirathet sind.“

die Riste, mir ebenfalls und entnahm ihr hierauf noch eine, die er sich anbrannte.

„Doctor“, fuhr er passend fort, „Sie müssen mir einen Gefallen thun!“

„Jetzt, so kurz vor dem Ersten? Wo denken Sie hin!“

„Privatim also nicht, nun, schadet nichts. Dann also zwanzig Mark Vorschuß!“

„Sie haben ja drei Monate zu thun, um erst Ihre jetzigen Vorschüsse abzarbeiten!“

Alte Bekanntschaft.

Mama und das Bübchen gehen im Thiergarten spazieren. Am Ufer des Teiches erblicken sie zwei Störche. „Siehst Du, Hänschen, der große ist Dein Storch, der hat Dich gebracht.“ Zufällig fängt der Storch zu klappern an. Da versteckt sich der kleine Mann hinter seiner Mama und sagt freudig verschämt: „Mama, er kennt mich noch!“

Böshast.

Ein Maler bringt einem Händler sein Bild, der ihm dafür drei Mark bietet.  
„Was, drei Mark?“ sagt der Maler, „Sie haben mir die Leinwand ja um sechs Mark verkauft!“  
„Jawohl!“ entgegnete der Händler, „aber da war noch nichts drauf.“

Ausweg.

Lehrer: „Hans, sag' Du mir, welcher Fluß ist der schönste in Deutschland?“  
Hans: „Das läßt sich nicht so bestimmt entscheiden. Dem Einen gefällt der, dem Anderen jener.“

Großartig.

Lieutenant: „Jetzt seh' mir einer einmal den Hummelmaier an! Steht der Kerl nicht da, als ob er die Dummheit des ganzen Regiments in Regie gepachtet hätte!“

Trost.

„Nein, Papa, ich heirathe diesen Mann nicht — seine rothen Haare sind abscheulich!“  
„Na ja, Kind, seine Haare sind ein bißchen lebhaft blond, aber siehst Du denn nicht, er verliert sie ja schon.“

Der Morgengruß.

Die kleine Emmi: „Horch nur, Mama, wie die Staare draußen zanken, das Männchen ist gewiß gestern Abend recht spät heimgekommen!“

Entweder — oder.

Virtuose: „Wissen Sie, was ich soeben spielte?“  
Dame: „Genau habe ich es nicht herausgehört, aber entweder war es ein Abschnitt aus der neunten Sinfonie, oder Variationen über Fischerin du Kleine!“

Kasernenhofblüthe.

Unterofficier (beim Turnen): „Gefreiter Mayer, lehnen Sie sich doch nicht immer so herum wie ein Zebra, das sich drüben in dem alten Afrika am Gummibaum die Streifen herausradirt!“

Zweideutig.

Badfisch: „Ha! mich sollte einmal ein Herr zu küssen wagen — der würde schon sehen, daß ich den Mund auf dem rechten Fleck habe!“

Modern.

„Hör', Arthur, das ist ein schrecklicher Roman: Der Held vergiftet seine Schwiegermutter.“  
„Reizend! Sieh mal her.“

In der Advocaturkanzlei.



„Warum haben Sie von der Expensen-Nota 10 M. abgerechnet?“

„Diese hat der Client à Conto bezahlt, Herr Doctor.“

„Man sieht, daß Sie Neuling sind, glauben Sie, daß ich umsonst in eine so kleine Theilzahlung willige, das kostet 10 M.“

Subjectiver Standpunkt.

Bauer (auf der Rennbahn zu seinem Nachbar): „Herrgott, Sepp, die Menge Leut! Wenn die jetzt alle drausen anfangen thät'n — dös wär a Gaudi!“

Megerlich.

Arzt (zu seinem Stellvertreter): „Na, Sie haben ja während meiner Abwesenheit schön gewirtschaftet, meine ganze Kundschaft ist futsch. Jahre lang hatte ich mir einen schönen Stamm von Kranken erhalten. Beim Antritt meiner Ferienreise vertraute ich Ihnen sämtliche Patienten an und Sie — Sie heilen mir in vierzehn Tagen die ganze Gesellschaft!“

„Dankend abgelehnt!“

„Ohne es nur zu lesen? Barbier, wollte sagen Barbar! Das der Lohn für meine Arbeit? Nächste lang habe ich gefressen . . .“

„Am Stattisch!“

„Nun, und wenn ich das thue, aus welchem anderen Grunde, als um Bekanntschaften zu machen, im Interesse Ihres Blattes, daselbe immer weiter auszubreiten! Aufopfernd habe ich für Euch gewirkt, ohne Lohn, denn ich hatte letzte Zeit Scheuß-

**St. Münchener Bierkäse**  
100 St. M. 6 St. Schweizerkäse à 1 Pf. 70 Pf., für Dinsturgen à 1 Pf. 45 Pf., bei 1/2 Pf. franco gegen Nachnahme.  
J. Hofmann, Käse engros, München.

**Lacke**

nach japanischen Rezepten, gut getrocknet, widerstehen dem heißen Wasser, ziehen keine Blasen, spritzen nicht, bleiben vollständig unverändert.  
Goldlack auf Leisten und Metallwaaren, für Maler u. Bildhauer . . . 6.—  
Wasserheller Lack auf Möbel, Stein, Beber, Papier . . . 5.—  
Wasserheller Lack auf Metall . . . 4.—  
Brauner Lack auf Möbel . . . 4.—  
Schwarzer Lack auf Möbel . . . 3.50  
Brauner Lack, feinst . . . 3.50  
Schwarzer Lack, feinst . . . 3.50  
pr. Alter egerl. Emb. ab Heilbronn.

**Essigöl**

à 1.— bis 1.20 pr. Flasche, sparsamer Selbstverbrauch, bequeme Handhabung, größte Haltbarkeit, vorzüglicher Geschmack.

**Siccolin**

Extraktstoff für Maler, Canister von 2 1/2 Ro. à 8.—, Canister von 5 Ro. à 5.—.  
Kleine Sendungen gegen Nachnahme.

**F. X. Weber**

Heilbronn a. N.

„Weckuhr, garantiert zuverlässig mit nachleuchtend. Zifferblatt à 4.60. Datum anzeigend 6.— Nachnahme. Reich Erfolg bei Preisbuch über Taschen-Regulateure gratis.“

„O. Lenzheim (Baden).“

57.

**Waagen**

jeder Größe in Decimal- u. Centesimal-System

empfiehlt die Waagenfabrik Max Schimmer in Grottau in Schlesien.

Hermann Friedr. Schultz  
Tuchfabrik-Lager  
Cottbus  
versendet  
Buckskins  
Kammgarne, Palettsstoffe  
Charlotten, schw. Tuche, Jagd- und Reise- stoffe, Damentuche etc. Stück- u. meterw. z. Fabrikpr.  
Muster franco.

**Erste Bezugsquelle für alle Delicatessen**

prompter Versand von F. A. C. Harfst, Altona.

**Gratis und franco**

versendet „Die naturgemäße Pflege des kranken Menschenkörpers“

Kietz Verlag, Düsseldorf.

**Java- und Sumatra-Cigarren**

fein u. schön brennend 2 bis 3 1/2 M. pr. 100 per Nachnahme.  
H. Bremner in Odenkirchen.

Gründliche Anweisung zur Bereitung der verschiedensten Speisen von Kartoffeln, als Klöße, Salate, Nudeln, Puddings, Strudel, Kuchen, Torten, Pfannkuchen, Waffeln, etc.  
auf beste und wohlfeilste Art  
Herabgegeben von der hannoverschen Kochschule.  
Gegen fr. Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken fr. Zusendung durch Lina Kux, Vorsteherin der hannoverschen Kochschule, Hannover.

**Die Kartoffel-Küche!**

Wer gut abgezogene und genau regulierte, sehr preiswerthe Uhren jed. Art, als Taschenuhren für Herren u. Damen in Gold, Silber, Nickel, Stahl u. Metall, Regulatoren und Standuhren nach neuesten formvollendeten Modellen, Haus-, Küchen-, Wand-, Comptoir-, Bureau- u. Wanduhren kaufen will, wende sich zuerst vertrauensvoll an d. Uhren-Handlung von gros August Schulz, Hannover.

Strenge Realität! Mehrjährige schriftliche Garantie! Preis: unangekündigt u. frei.

**Bei**

vornehm gebiegener Ausstattung etwas wirklich Hochdeutliches sind unsere:

**ff. Tafelliqueure oder Punschessenzen.**  
Curacao, Ingber, Maraschino, Orème d'Anisette, Cacao, Vanille etc.  
Arrac, Rum, Arrac-Citronen-Punsch-Essen.  
franco-Postkisten fortsetzt 3 oder 4 Fl. à 1/2 Liter Inhalt für 5.50 M. oder 7 M.

**echte ff. franz. Cognacs, Arracs, Rums,**  
3 Original-Flaschen fortsetzt für 6 bis 10 Mark, vorzügl. Qualität.

**Ostfriesischer Korn-Genever,**  
altes hochfeines Product, 2 Original-Fl. à 3 M. 75 Pf.

**Portwein, Madeira, Sherry, Samos,**  
abgelagerte feinste Waare, 3 Fl. fortsetzt 6 M. bis 6 M. 50 Pf.

**Friesische Liqueur-Fabrik**  
zu Leer in Ostfriesland,  
Importhaus für Cognac, Arrac, Rum und Südweine.  
Ausführliche Preislisten gratis und franco.

**Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt an der Eider.**  
Fortwährende Aufnahme neuer Mitglieder für 12 große Gewinnziehungungen.  
Monats-Beitrag nur 3.50 M. ohne jede Nachzahlung. Jeden Monat Ziehung. Statut versendet frei  
**J. D. JOSIAS.**

**Honig!**

ff. Haid-Scheibenhonig à M. 6.— per 6 Pf. netto.  
ff. Bienen-Lackhonig à M. 6.— per 8 Pf. netto tacf. Porto und  
ff. Haid-Salmhonig à M. 6.— per 1 Liter netto gegen Nachnahme  
**Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Heide.**



liches Pech! Ja, Gustaf Schulz ist ein edler Mensch!"

"Fürstbar edel! Viel zu gut für mich!"  
"Versiehe! Sie wollen mich los sein! Kann geschehen — aber erst zwanzig Mark Vorschuss!"  
"Höchstens fünf — aber nur unter einer Bedingung!"

"Die wäre, Doctor?"  
"Daß Sie sich sofort nach Empfang drücken!"  
"Das kann ich nicht unter zehn Mark thun! Abgemacht?"

"Abgemacht!"  
Dann unterzeichnete Wassermann eine Anweisung auf zehn Mark und Gustaf Schulz verschwand mit derselben, nachdem er noch einige Cigarren „für die armen Kerls in der Expedition“ mitgenommen hatte.

„Ein ganz fähiger Mensch“, meinte Wassermann, als die Thür sich hinter jenem geschlossen hatte, „aber faul, faul! Doch nun zu meiner Arbeit!“

Lange sollte er bei derselben nicht bleiben, denn wenige Minuten darauf brachte Wilhelm, der Redaktionsdiener, eine zierliche Visitenkarte mit dem Namen Viola Tubaccaroni.

„Aha, ein Pfaster auf die Wunde, die mir dieser Schulz geschlagen“, schmunzelte Wassermann. „Das ist die neue Jugendlich-Naive am Dorotheensädtischen

Theater, der Director erzählte mir schon von ihr. Sie soll ganz reizend sein, morgen tritt sie zum ersten Mal auf.“

Die Thür öffnete sich, und unsere erwartungsvollen Blicke fielen auf eine stark mittelalterlich angehauchte, forciert jugendlich gekleidete Dame, die, trotzdem sie an Körpergewicht dem guten Wassermann mindestens gleichkam, mit einer von langer Übung zeugenden Elastizität auf ihn zu hüpfte und ihm vertraulich die Hand reichte.

„Doctor, Sie müssen mich retten!“ rief sie dann mit einem ihren Colleginnen vom tragischen Fach glücklich abgelauteten Pathos.

„Ich Sie retten? Aber mein verehrtes Fräulein, ich begreife Sie nicht!“

„Können Sie auch nicht!“ seufzte sie wehmüthig, mit Grazie in den Schreibfessel sinkend, von dem Wassermann bei ihrer Annäherung sich erhoben hatte. „Wie wäre Ihr reines Herz fähig, die Intriguen zu begreifen, die man hier gegen mich gesponnen!“

Wassermann machte, als sie von seinem reinen Herzen sprach, ein freundlich lächelndes Gesicht, auf dem er bei der Erwähnung der Intriguen nur mühsam die Falte des Unmuths hervorbringen konnte.

„In der That, ich habe keine Ahnung!“ rief er aus. „Aber wenn ich Ihnen dienen kann...“  
Die Dicke ließ aus ihren sehr hellblauen Augen

einen schmachenden Blick zu ihm hinüber schiefen. „Sie können es“, begann sie dann leise, „wenn Sie nur wollen. Edel sei der Mensch, hülfreich und gut!“

Wieder ein solcher Blick mit brillant einstudirtem Augenaufschlag.

„Aber bitte, wollen Sie mir nicht etwas näher erklären...?“

„Sei es denn, so sehr es mich schmerzt. Also der Director, dieser Grausame, er empfing mich mit den Worten: „Herrgott, da kann man ja drei Naive draus machen!“ War das nicht roh?“ fragte sie schmerzempört. „Und nun — nun will er — mich nicht die Naive spielen lassen!“

„Und für dieses Fach sind Sie doch engagirt!“  
„Natürlich! Ich habe schon vor zwanzig Jahren jugendlich-Naive gespielt!“ versetzte sie mit Stolz.

„Waren Sie damals vielleicht auch in Tirschtiegel?“

„Allerdings! Unsere hervorragendsten Künstler haben an kleinen Bühnen begonnen! Wie wurde ich gefeiert!“

„Ich weiß es!“

(Schluß folgt.)

## Literatur.

Das neue Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung hat, wie das nicht anders zu erwarten war, bereits zahlreiche Bearbeitungen erfahren. Mit einer für Jedermann leicht verständlichen Darlegung in Gesprächsform, welche im Verlage von Albert Berger, Serig'sche Buchhandlung zu Leipzig in dritter verbesserter Auflage erschienen ist, hat der Verfasser, Landgerichtsdirector Max Gallbauer, einen glücklichen Wurf gethan. Die Hauptgrundzüge des Gesetzes sind darin so dargestellt, daß sie einem Jeden, auch dem weniger Gebildeten, welcher ja in erster Reihe damit in Berührung kommt, klar und faßlich werden. Das kleine Buch (Preis 60 Pfg.) hat jetzt die 3. Auflage erlebt, jedenfalls ein Beweis für die günstige Aufnahme, deren sich dasselbe zu erfreuen hat.

## Praktisches.

Einem Jeden von uns sind die aus China und Japan eingeführten Glanz-Golzsachen bekannt. Das Eigentümliche und der Beachtung Werthe bei diesen Sachen ist außer ihrer allgemeinen Verwendbarkeit als Kästchen, Tablets, Schalen, Tellerchen u. d. Umstand, daß der bei diesen Holzwaaren verwendete Lack nicht springt, oder beim Reinigen durch heißes Wasser nicht beschädigt wird. Dadurch haben sich die Waaren überall Eingang verschafft. Nur das Eine berührt unangenehm, daß der Preis dieser japanischen Sachen wegen des weiten Transportes ein hoher war. Es wäre deshalb als

ein hoher Gewinn zu betrachten, wenn wir selbst einen Lack beziehen könnten, der die erwähnten guten Eigenschaften des von den Japanern verwandten Lacks in sich vereine. Einem Landsmann nun, Herrn F. A. Weber in Heilbronn a. N., einem Deutschen, der sich zehn Jahre lang in Ostasien aufgehalten hat und das Rezept zu diesen Lackfarben in seine Heimath mitgebracht hat, ist es gelungen, im Vereine mit einem Fachmanne Lackfarben zusammenzustellen, die es ermöglichen, daß sich Jedermann für einen niedrigen Preis allerlei Sachen nach japanischer Art verzieren kann. Diese Lacke sind ebenso wenig durch trockene Hitze wie durch heißes Wasser zerstörbar, sie ziehen keine Flecken und springen nicht, sie können auf Holz, Eisen, Stein, Gips u. d. aufgetragen werden. Jeder Defer, sei er Fachmann, sei er Liebhaber für solche Sachen, veräume nicht, sich durch Bezug von Mustern von der Nützlichkeit des Gesagten, d. h. von der Vorzüglichkeit und Verwendbarkeit dieser Lacke zu überzeugen. Wir verweisen noch auf das Inserat in heutiger Nummer des Herrn F. A. Weber in Heilbronn am Neckar.

Aus der „Kartoffelküche“, herausgegeben von der Vorsteherin der Hannoverschen Kochschule, Lina Ruz in Hannover, und franco gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken von der Herausgeberin zu beziehen, entnehmen wir folgendes Rezept: Kartoffelreis. Einen Teller voll mehrlache Kartoffeln kocht man schnell weich, gießt sie recht trocken ab und läßt sie abdampfen. Dann zerdrückt man die Kartoffeln mit einer Holzkeule ganz fein, vermischt sie mit einem guten Stück frischer Butter und schmeckt sie mit Salz ab. Ein nicht zu feinschöneres erwärmtes Sieb stellt man auf eine ebenfalls erwärmte Schüssel und treibt die Kartoffeln durch, während

man das Sieb beständig hin und her bewegt. Der Brei fällt dadurch leicht und flüchtig über die ganze Schüssel und wird so unberührt bergartig angerichtet; er kann zu jedem Fleischgericht gereicht werden.

**Technische Notiz.** Die neuesten Einrichtungen der Vacuumbremsen ermöglichen es, mit der Arbeit, die der Luftdruck leistet, bestimmte Waggon selbstthätig aufzufüllen. Doch war es bis jetzt unglücklich, in einiger Entfernung von der Station, wo die Entkuppelung stattfinden sollte, die Bremsen außer Verbindung mit den Bremsleitungen zu bringen, was ja stets nicht nur mit Aufenthalt, sondern auch mit der Unzulässigkeit verbunden ist, daß während dieser Zeit nicht sämtliche Waggon des Zuges gebremst werden können. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden nun in England, nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting, eine Reihe von interessanten Versuchen mit einer neuen „Abkuppelungsrichtung“ für Eisenbahnwagen nach dem System von W. J. Gresham durchgeführt. Die Versuche ergaben das ausgezeichnete Resultat, daß mittelst der selbstthätigen Vacuumbremsen der loszukuppelnde Wagen nach Belieben außer Verbindung mit dem Zuge gebracht werden konnte, während der Zug sich in vollster Fahrgeschwindigkeit befand. Zu dem Zwecke wurde der loszukuppelnde Wagen hinter den Conducteurwagen angehängt, eine Hebelstellung des Conducteurs an der Vacuumbremse genügte, um die Kuppelung zu lösen, ohne daß dabei Luft in die Bremsleitungen des Eisenbahnzuges einbrang. Der Zug verlor also seine Fahrt vollkommen ungehindert durch die Entkuppelungsarbeit fortzusetzen, auch wenn der zu entkuppelnde Wagen in einer Station, wo kein vorchriftsmäßiger Aufenthalt

# Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsförderung, vollständig befreit: **Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung.** J. Deigler, Landw., Ottweier, Amt Bühl. **Rehlsopistatarrh, Kropf, Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Versteimung.** J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elßaß. **Gebärmutterleiden, Hämorrhoiden.** Benz und Frau, Mannheim G. 8 VIII. **Darmkatarrh, Nervenschwäche.** Durchfall. Louise Corday, Menz b. Colsonay. **Augenleiden, Augenentzündung.** W. Müller, b. Ernst Pittet, Moudon (Waadt). **Gefäßauschlag, Kopfschmerz.** Marie Fühner, Lutterbach b. Colmar. **Blutschut, Lungenkatarrh, Weichfluß, Husten.** J. Gailer in Wülstadt b. Rehl. **Epilepsie, Gallfist ohne Nistfall.** Marie Jursch, Alt-Weibels, Griselb (Schweiz). **Wagen- u. Darmkatarrh, Athembeklemmung, Blut. Stuhl, Schmerzen im Magen u. Unterleib, Kopfschmerzen, Blutwürgungen.** Louis Jacques, Lutry (Waadt). **Rasensüßhe, Flechten.** Louis Köhler, Bäcker, Neuenstadt, St. Bern. **Krämpfe, Flechten, Sommerprossen.** Mathilde Bauer, Gusch b. Detweil, Zürich. **Gefäßschmerz, Nervenkatarrh, Rheumatismus, Auswurf.** A. T. Jorndon. **Lungenleiden, Asthma, Lungenverwundung, heft. Athembeschwerden, Husten, Auswurf.** Weilenmann, Bahnwärter, Kempthal, St. Zürich. **Nierenleiden.** Albin Schmid, Wühlisader b. Muri (Schweiz). **Drüsenleiden, Flechten, Blutarmuth.** Müller u. zwei Töchter, Gersau, Schweiz. **Blasenkatarrh, Harnausfall, oft blut. Urin.** Louise Perroux, Palezieux (Schweiz). **Gefäßstöße, Entzündung.** Louis Cornod, Reconvillier (Schweiz). **Rückenmarkleiden, Kopfschmerzen.** Wwe. Taget in Mont b. Rolle (Schweiz). **Bandwurm mit Kopf.** Marie Hindelang, Köchin, Tölz (Bayern). **Bettwässer, Blasenwunde.** Sohn v. J. Dürmwälder, Schönb. Knittlingen, Württ. **Schwindsucht, Lungenverwundung, Husten, Auswurf, Nachschweiß, Appetitlosigkeit.** J. J. Walz, Seigenthal D. M. Calw (Württemberg). **Gelenkschmerz mit Verwundungen.** St. Müller, Maurer, Guttenzell b. Dörschhausen. **Erkrankung, Athembeklemmung, Husten.** S. Schneider, Königsbach b. Ruzbach (Wslz). **Leberleiden, ohne Nistfall.** F. D. Walther, Courchapoix b. Delemont. **Rabelbruch.** A. Dietrich, Delonon in Erppling b. Landsberg (Bayern). **Schmelzbrust.** 103. Tochter v. Köhner, Engertsdam b. Ruzbach (Wslz). **Mangel an Darmkraft.** Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St. Basel. **Berühmte Heilung.** 2500 amtlich beglaub. Heilungen. Brosch. grat. Non adress.:

An die Heilanstalt in Glarus (Schweiz).

## Enthaarungsmittel.

Unschädlichkeit garantiert. Daselbe beseitigt jed. lästigen Haarnachwuchs in Gesicht, Händen u. innerh. 2 Minut. Geg. 2 Mk. in Briefmark. fre. u. discreet zu beziehen v. Apoth. C. Thelen, Köln.

## Pfarrer Kneipp's

berühmter Blutreinigungsthege genannt „Wühlhuber“. Gegen Hautleibigkeit, Hautauschlag, Stropheln u. **Kein Geheimmittel!** a. Packet 50 Pfg. Versand durch die Apotheke z. Storch, Dresden.

## Flechten-Balsam.

Unübertroffener Heilerfolg! gegen Bart-, trockene, nasse Flechten, in Dosen à 2,50 Mk. gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachn. **P. Hofschneider,** Berlin S., Alexandrinenstraße 71.

## Zwei Dritteltheile der Menschen leiden an Bandwurm.

Dieser u. sonstige Eingeweidewürmer beseitigt (a. briefl. Anfahr.) u. schmerzlos Richard Mohrmann, Berlin, Moabit Kalbstr. 46, I. früher Hofst. C. G. Tausende von Attesten. Prospect gratis gegen Retourmarke. Zwanzigjährige Praxis.

## „Johannstriebe.“

Das goldene Buch für Alle, welche durch Jugendverirrungen den Keim des Todes in sich tragen. Preis: 1 Mark in Briefmarken.

## Epilepsie

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris, 57, Boulevard de Strasbourg.

## Wundsein der Kinder, offene Reinschäden, Brand- u. Frostwunden.

beseitigt un- **Apoth. K. Jankowski's Wund-Siccative.** Bestes Hausmittel, angewendet in vielen öffentlichen und privaten Anstalten, gegenwärtig dem Kriegsministerium behufs Einführung in der Armee vorliegend. In Tuben à 30 und 50 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerien und von **K. Jankowski,** Berlin W., Potsdamerstr. 88 gegen 20 Pfg. Porto und Briefmarken. Depostäre für kleinstes Quantum in fester Rechnung mit 33 1/2% gelucht.

## Unentgeltlich

best. Anweisung nach 15jähriger approbirt. Selbstmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Erkrankung**, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. — Keine Berufsförderung. — Adresse: Privatankalt für Frauen-Heilbehandlung, Villa Christina, Post-Siedingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

## Metz's Schweisspulver hebt sofort Wundsein und Geruch der Füße bei

**Schweissfuss.** Gegen Einsendung von Mk. 2.50 (auch Marken) Franco-Zusendung, nur acht durch **Pless O.-S. T. J. Metz.**

## Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirksam gegen **Diphtherie.** Profectur mit zahlreichen Dankschreiben gratis und franco. Preis Mk. 1.50 pr. Glasde. **Strauss-Apotheke** Berlin C., Stralauerstr. 47

## Paris. Gummi-

feinster Qualität liefert an „Versandgeschäft“ Fr. (rt. Leipzig) u. d. e. gebogen und

J. Pfau.



hatte. Vom Schriftführer wurde der Jahresbericht  
erstattet.

Examer. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden  
nun die übrigen Arbeiter, sowie der nicht anwesende Ange-

von welchen Zinsen er sich ebenfalls bezahlt machen könne,  
auch davon befreit der Angeklagte für seinen Nutzen 50 M.  
Der Geamvormund, Schneidermeister, Staub, erhielt Kenntnis  
von d. Ver-

halt war, zurückgelassen werden sollte. Besonders wichtig ist  
diese Erzeugung natürlich für Güzüge, welche mittelst dieser  
Borrichtung in jeder beliebigen Durchfahrts-Station bei voller  
Geschwindigkeit den zu entkuppelnden Wagen abstoßen können.  
(Abdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

### Aus Naß und Fern.

Die Riesen- und Weltstadt London hat als größtes  
gotisches Bauwerk die Parlamentsgebäude aufzuweisen. Die-  
selben sind auf dem Plaze des 1834 niedergebrannten Old Royal  
Palace of Westminster von dem genialen Baumeister Charles  
Barry erbaut worden. Der Grundstein dazu wurde am 27.  
April 1840 gelegt. In diesem Gebäude tagen die Parlamente  
Englands. Der Parlamentarismus ist gerade in England am  
stärksten vertreten. Dem jedesmaligen Könige von England  
steht allerdings nach der von englischen Politikern verfaßten  
Formel (Rex est pontifex maximus, summus regni custos,  
ultimus regni haeres, omnipotens, infallibilis) eine bedeutende  
Macht zu, in Wahrheit aber ist das Parlament  
fast der alleinige gesetzgebende Factor. Dieses setzt sich  
zusammen aus dem Oberhause und dem Unterhause. Jenes  
zählt 465 Mitglieder, Peers genannt, letzteres wird durch  
Wahlen gebildet und begreift die Abgeordneten der Graf-  
schaften, der Städte und der Dörfer. Die englischen  
Colonien haben im Parlamente keine Vertretung, sie haben,  
wenn sie vorwiegend europäische Bevölkerung aufweisen, meist  
ihre eigenen Parlamente und stehen fast wie Freistaaten da.

Die Direction des Passage-Panoptikums scheint es  
nicht genügen zu lassen, für die Unterhaltung der Besucher  
ihres Instituts durch die regelmäßigen Specialitäten-Auf-  
führungen Sorge zu tragen, ihr stetes Bestreben ist es,  
daneben noch etwas „ganz Besonderes“ zu bieten, und es ist  
ihre bisher gegliedert, in dieser Beziehung immer Außerordentliches  
zu leisten und das Interesse der weitesten Kreise zu erregen  
und zu fesseln. Dies wird auch jetzt wieder der Fall sein  
mit dem demnächstigen Auftreten von Miss Annie Elliott, geb.  
Jones, genannt „Gau-Lady“ oder, um kurz zu sein, die  
Bart-Dame, welche zum ersten Male in Berlin anwesend ist  
und hier, wie kürzlich in Paris und vordem in London und  
New-York, die größte Anziehungskraft ausüben dürfte durch  
ihren geradezu enormen Bartwuchs. In Paris, wo Miss Annie  
Elliott, genannt die „Gau-Lady“, von den „Montagnes Russes“,  
einem der glänzendsten Unterhaltungs-Theater, engagiert war,  
glaubte zunächst Niemand, daß eine Dame einen derartig starken  
Bartwuchs entwickeln könne, und es wurden hohe Wetten  
eingegangen, ob man es mit einer Dame oder einem Herrn  
zu thun habe. Wetten, die schließlich nach einer Notiz des  
„Figaro“ vom 13. d. Mts. durch Pariser und auswärtige  
Ärzte dahin entschieden wurden, daß Annie Elliott, durchaus  
dem weiblichen Geschlecht angehört. Hier in Berlin ließ die  
Leitung des Passage-Panoptikums jene Bart-Dame sofort von  
Herrn Geheimen Sanitätsrath Dr. Guttman untersuchen, der  
nachfolgendes Attest ausstellte: „Der Aufforderung der Direction  
des Passage-Panoptikums entsprechend, habe ich am heutigen

Tag Frau Annie Elliott, geb. Jones, geboren zu Marion,  
Smith County, State of Virginia, Amerika, untersucht. Die-  
selbe, 25 Jahre alt, ist von mittlerer Größe, zarter Körper-  
constitution, mittelkräftiger Musculatur. Die einzige Ab-  
normität, welche Frau Elliott abweichend vom Typus der  
Frauen bietet, besteht in einem fast den ganzen Körper  
bedeckenden Haarwuchs, der auf den oberen wie unteren  
Extremitäten mehr als am Rumpf des Körpers hervortritt.  
Der Haarwuchs des Kopfes ist nach seiner Dichte und nach  
seiner Länge ein ganz exorbitanter. Die Länge des Kopfhaares  
entspricht nahezu der Länge des ganzen Körpers. Die Farbe  
des Haares ist schwarz. Das Gesicht der Frau Elliott um-  
rahmt ein vollendeter Vollbart, die Oberlippe schmückt ein  
martialischer Schnurrbart, der Unterbart hat eine Länge von  
23 cm. Trotz dieses für eine Frau ganz ungewöhnlichen  
Männerschmucks hat das schöne und feine Gesicht einen ganz  
weiblichen Charakter und wirkt durchaus nicht abstoßend auf  
die Beschauer, vielmehr machen die ebenmäßigen Verhältnisse  
des Gesichts einen fesselnden Eindruck.“ Berlin, den 28.  
Januar 1891, gez. Dr. S. Guttman, Geheimen Sanitätsrath.  
Nach diesem Zeugnis eines so hervorragenden Mediziners und  
Gelehrten scheint allerdings Annie Elliott, genannt die Gau-  
Lady, die weitesten Erwartungen zu übertreffen und wird ohne  
Frage im Berliner Passage-Panoptikum das gleich große  
Interesse erwecken wie in Paris, London und New-York.

### Gesellschaftsregeln.

Bist Du um sieben Uhr geladen,  
So geh nicht etwa erst um neun.  
Sieh: Pünktlichkeit kann Keinem schaden,  
Und's erste Stück kann's beste sein!

Gut ist's, der Hausfrau was zu schenken:  
Ein Strauß, ein kleiner, freut sie sehr.  
Ein großer — mußt Du stets bedenken —  
Schenkt sie leicht und kostet mehr!

Sei mäßig, aber nie Dich ziere!  
Solch Jögern schafft der Hausfrau Pein.  
Beim ersten Gang nimm gleich für Viere:  
Bedenk, es kann der letzte sein!

Der Weine Reinheit anzusehen,  
Erlaub' Dir nicht in fremdem Haus:  
Zieh alle und zumal die schlechten  
Und trink die guten Sorten aus.

Die Damen gut zu unterhalten,  
Sei Dein beständiges Bemühen;  
Gelingt Dir's nicht mit einer alten,  
Ist eine junge vorzuziehen.

Auch Gutes läßt sich übertreiben,  
Wenn's auch den Wirth freut, merke ja:  
Such' niemals allzu lang zu bleiben —  
Besonders wenn kein Wein mehr da!

Bergiß das Trinken nicht beim Essen —  
Es reut Dich andern Tags, mein Sohn,  
Haßt Du das Trinkgeld mal vergessen,  
Der Schmerz erträgt sich leichter schon.

Fühlst Du vorm Redenhalten Schrecken —  
Kling' dennoch, rath' ich Dir, ans Glas:  
Im schlimmsten Falle bleibst Du stehen —  
Das macht oft mehr als reden Spaß.

### Logogryph.

Mit Kopf muß Manches sie bestehn;  
Doch ohne Kopf ich bleibe schön.

Auflösung des Rätselrathfels aus voriger Nummer:  
Norma — Erz — Herz — Helm — Rache.

### Briefkasten.

(Manuscripte aller Art werden nur dann zurückgesandt, wenn  
denselben das hierzu nötige Porto beigelegt ist.)

Fried. Br. in N. Ratten und Mäuse sind allerdings  
keine angenehmen Hausgenossen. Sie haben denselben jeden-  
falls einen angenehmen Aufenthalt während des strengen  
Winters bieten können. Sie thun jedenfalls gut daran, die-  
selben noch rechtzeitig, ehe sie sich vermehren, zu verdrängen.  
Sie bedienen sich dazu am besten der Fallen, welche die  
Raubthierfabrik von Sommer in Blankenburg a. H. an-  
fertigen läßt. Dieselben stellen sich von selbst immer wieder  
auf, so daß man nicht nöthig hat, dieselben immerwährend  
aufzustellen.

Mennchen. Wir können Ihrem Wunsche leider nicht  
entsprechen. Ist der Wetter denn wirklich so böse, oder wird  
die Rederei von Ihnen nur als Bosheit aufgefaßt? „Was  
sich neckt, das liebt sich.“

C. M., Rempten. Gerade bei Ihrem Leiden wird  
unseres Erachtens die physikalische Heilanstalt des Dr. med.  
A. Krüger in München am geeignetsten sein, daselbst zu heben.  
Als Kurmittel dieser Anstalt seien hervorgehoben: Die Medico-  
Mechanik nach Dr. Zander in Stockholm, die Massage, die  
pneumatische Kammer (bei Ihrem asthmatischen Leiden besonders  
zu empfehlen), die Elektrotherapie, die künstlichen kohlensauren  
Bäder und schließlich die Hydrotherapie. Die Preise der  
Anstalt sind sehr solide und der Aufenthalt dort ist bedeutend  
billiger als in Bädern und geschlossenen Anstalten.

Unverdaulichkeit und alle Magenbeschwerden weichen sicher  
einer Behandlung mit Warner's Safe Cure.

Warner's Safe Cure ist à 4 Mark die Flasche zu be-  
ziehen von: Kronprinzen-Apothek, Berlin N.W., Gindesstraße 1.  
— Weiße Schwan-Apothek, Berlin C., Spandauerstraße 77.  
— Engel-Apothek in Leipzig. — Engel-Apothek in Frankfurt  
a. M. — Einhorn-Apothek in Köln. — Hof-Apothek zu St.  
Afra in Augsburg und Ludwigs-Apothek in München.

## Für Schüler und Schülerinnen!

Wer mir umgehend Lösung eines der untenstehenden Räthsel  
nebst 1 Mark in Briefmarken einliefert, erhält ebenfalls umgehend

### \* eine Schul-Mineraliensammlung \*

enthaltend die 25 wichtigsten Mineralien, darunter Achat aus  
Brasilien, carrarischer Marmor, Flußspath, div.  
Erzkufen 2c.

### Sonstiger Preis der Sammlung 3 Mark.

Wer mir umgehend Lösung beider untenstehenden Räthsel  
nebst 3 Mark in Briefmarken einliefert, erhält ebenfalls umgehend

### \* eine Schul-Mineraliensammlung \*

enthaltend die 50 wichtigsten Mineralien, darunter außer oben-  
genannten Bergkrytall, Edelgranat, Stalactit,  
Eisenglanz, Buntkupferkies, Manganit 2c. und  
2 Versteinerungen resp. Dendriten.

### Sonstiger Preis dieser Sammlung 7 Mark.

Rudolf Damm, Mineralienhandlung

Berlin N.W., Alt-Moabit 91/92.

#### Erstes Räthsel.

Die Erste ist ein stolzes Thier, vom Mensch gezähmt, das Feder kennt,  
Die Zweite munter rauschend fliehet von einem Ort zum andern rennt.  
Doch liegt sie festgeheftet stets bei eifigen Winterwindes Tosen,  
Das Ganze ist ein Ort, da schlingt der alte Feige die Franzosen.

#### Zweites Räthsel.

Die Erste sorgt, daß nicht die bösen Auben kommen in den Garten,  
Die Zweite steht am Mang gar hoch, doch steht Du's vierfach in den Karten.  
Das Ganze ist ein Vögelchen klein, das rauch von Ast zu Ast sich schwingt  
Und Dir, weißt Du ihm Broden hin, zum Dank sein einfach Stedchen singt.

## Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Aus-  
schläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit,  
Schwäche, verschwinden bei gesundem  
Blute! Wir garantiren für radicalen  
Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke  
beilegen.

„Office Sanitas“, Paris,  
57, Boulevard de Strasbourg.

Wer ein reelles Grundstück, Villa, Gut  
u. kaufen, tauschen oder sein Geld  
gut verzinslich unterbringen möchte, ver-  
lange kostenfrei Zusendung unseres Grundstücks-Nachweises.  
Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Seboldt & Co.  
Berlin W., Passage 12, I.

Vanille #. krytallisirte,  
10 Schoten Wk. 2,—  
20 do. „ 3,50  
freco. geg. Einsendg. od. Nachn. versend.  
N. Schalk,  
Hamburg-Hohenfelde.

## Humoristische Bibliothek. Neu!

Das erste Bändchen unserer soeben  
erschienenen

„Humoristischen Bibliothek“,  
enthaltend Humoresken von A. von  
Winterfeld, Hildegard Gräfin von  
Vechow, Carl Emil Braun 2c. ist  
für 1 Mk. (brochirt) durch jede Buch-  
handlung oder direct von uns gegen  
Einsendung des Betrages in Brief-  
marken franco zu beziehen.

Julius Weinberg's Verlag  
Berlin N.W. 21, Alt-Moabit 91/92.

Hauptgew. 75 000, 30 000 Mk.  
u. f. w.

## Köln. Dom-Geld-Loose

versendet à 3/4 Mk., Halbes 2 Mk.,  
Bierel à 1 Mk., Stettin, Herdeloose  
à 1 Mk. (Freilos a. 10) die bekannte  
Glückscollekte Carl Deppe  
in Bochum (Westfalen).

Feine Cigarren m. indischem Dec-  
blatt-Tabak à 2/4 bis 4 Mk. pr. 100  
nur gegen Nachn. G. J. Simons  
in Odenkirchen a. Niederrh.

1/2 Jahr ganz umsonst  
versenden geg. vorher 30 Bfg.  
Portofree das nützl. Blatt  
„Der Paragraf 193“  
Organ zur Bekämpfung des  
Schwindels u. Wahrung be-  
rechtigter Interessen 2c.  
Die Verleger:  
Linskens, Lefen & Co., Crefeld.

## Ratten.

Mäuse und Feldmäuse tödten Sie  
radical und rasch aus bei Verwendung  
meiner

### automat. Fallen

welche fortwährend ohne Beauf-  
sichtigung fangen. Preis für Ratten  
4 Mark, für Mäuse 2 Mark. Versand  
gegen baar oder Nachnahme durch  
Kloss, Berlin patentirter Neubeiten,  
Grünh. Nr. 41, Wahren.  
Illustrirte Prospekte franco und gratis.

R. W. Rahm, Gunzen

bei Schönebeck in Sachsen.  
Beste und billigste  
Bezugsquelle von

Musik-  
Instrumenten,  
Saiten und Accordeons.

Eigene Fabrik.  
Kataloge gratis und franco.

## Blasinstrumente-Fabrikpreisen.

Flöten von 2,50 an. Clarinetten von 4,  
19,50 an. Trompeten von 16,25 an u. f. w.

unter Garantie.  
Sämtliche Musikrequisiten als: Notenpulte,  
Stimmpleien, Metronome, Kolophonium 2c.  
sowie alle Bestandtheile von Instrumenten  
billig.

Louis Oertel, Musikspecialgeschäft,  
Hannover, Hinüberstraße 18.  
Preislisten postfrei unentgeltlich.

Vertrieb  
d. d. d. d. d.  
gegründet  
H. H. H. H. H.  
XYLOGRAPH-ANSTALT  
H. H. H. H. H.  
Cliches-Lager  
für alle Branchen passend  
Proben gratis

Stellen-Nachweis-Bureau  
Bundum bei Wilhelmshaven.

Anfragen sind 50 Pf. beizulegen.

## Uhren

patentirte, feine Nickeluhren Nr. 10. —  
Marke „Admiral“, vergoldetes Nickel-  
gehäuse Nr. 10 1/2, Marke „Victor“,  
doppelt vergoldetes Nickelgehäuse  
Nr. 12. — (postfrei).

G. Hoffmann, Export, St. Gallen.

gut und  
billig

Käse pilant und  
schneidbar  
liefert ca. 10 Pfd. brutto franco Post  
gegen Nachnahme von 3 Mk.

H. Eduard Geisler, Riga.

## Solide Herren-

Anzugstoffe versendet zu Fabrikpreisen,  
Proben franco, die Handlung

Paul Wandrey in Grottau, Schles.



**Sprudel-Pastillen**  
bereitet unter ärztlicher Aufsicht und Controle aus dem Siedricher Sprudel bei Eitville a. Rh., sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Unterleibsleiden, bei Husten, Bronchialkatarrh, bei Gicht und Rheumatismus, bei Blasen-, Leber- und Nierenleiden.  
Ausführliches in der Broschüre: „Der Heilthum des Siedricher Sprudels“, gratis in allen Depots zu haben. Verlässliche Autoritäten bezeugen, die Siedricher Sprudel-Pastillen als ein Universal-Heilmittel und kann deshalb nicht genug bei den vielen Heilmitteln eine Probe m. d. Siedricher Sprudel-Pastillen empfohlen werden; der Versuch wird durch Erfolg belohnt.  
Die Siedricher Sprudel-Pastillen sind in Schachteln zu 75 Pfg. in den Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.  
**Siedricher Sprudel-Versand in Eitville a. Rh.**

**Kräuter-Grundsaß**  
(Ragenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/2 und 1/3 Liter in Delicateß, z. B. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkarte, enthaltend 2 Str. für 4.25 Mk. frei geg. Nachn.  
**C. & J. Faehndrich, Cüstrin I.**

**Steinnussknöpfe**  
feine Waare, spottbillig.  
Man verlange Muster.  
**Oscar Werner, Schmolln 3/4**

**Schweidniger Hausleinen**  
84 cm breit,  
Nr. 30 35 38 40 45 50  
90, 88, 85, 80, 95, 100, 110  
per Meter.  
leimene Leinwandtücher in allen Größen, per Duzend 2.80, 3.—, 3.20, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— Mk., nur aus den edelsten Gespinnsten hergestellt.  
**Ernst Pohl, Schweidnitz in Schlesien.**

**Paul Natzer**  
Berlin NW., Thurmstr. 4  
— etabliert seit 1870 —  
verfende geg. baar passende Brillen oder Binnengläser in Alumin-Gold, Platin, Silber oder hochfeiner Stahlfassung (Vederspüßer gratis) für 2.50 bis 4 Mk. Oerengläser u. Fernrohre von 6 bis 40 Mk. in höchster Leistungsfähigkeit. Preisliste für alle Anstalten.

**Prima Hirschberger Gebirgsleinen**  
Handtücher, Taschentücher, Tisch- und Esstischdecken, Isoli, Bowles und Hemdentuch, Kleider, Schürzen u. Schürzenstoffe werden direct an Fabrikanten zu den billigsten Engros-Preisen.  
Winter- und Sommer-Kataloge frei.  
**Ad. Staeckel & Co., Hirschberg i. Schl.**

**Leute**  
An all. Plätzen suche ich reelle, gewandte  
f. d. Verkauf meiner neuen, patent., leicht absehbaren Artikel, Jedermann laßt sie! und, günstig. Beding. anzustellen, tägl. Verdienst 10—12 garant. Must. u. Nachf. sende fre. g. Einl. v. 65 Pf. i. Brfm.  
**D. Siebers, Chemnitz i. S., Josephinenplatz 3.**

**Stotternde**  
heißt sicher die Sprachheilanstalt von **Rüttner, Berlin, Schumannstr. 1.**  
— Honorar nach Heilung. —

**Gardinen-Versand.**  
50 pCt. billiger wie jedes Geschäft verjende Gardinen, abgepaßt für 1 Fenster, hochlegante Muster in creme und weiß, schwere Qualität, jeder Flügel 3 und 3,20 m lang, 125—140 cm breit, an 3 Seiten mit Band eingefast, für nur 3,50 und 4 Mk., gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. Stühlewaare von 30 Pf. p. met. an. Muster von sammtl. Qualitäten zu Diensten.  
**J. Hammer, Gardinenfabrik, Minden.**

**Neu! Sensationell! Neu! Monochord**  
(Einsaitige Streichzither.) Eigenes Fabrikat des Erfinders, ist des imposierenden Tones, der fauberen Ausstattungs- und der Originalität der Spielmethode wegen das Non plus ultra aller Musikinstrumente. Spielen lernt man auch ohne musikalische Vorkenntniß, der beiliegenden Schule zufolge, in einer Stunde. Mit Zubehör incl. Carton nur 4 Mk., bei Einzahlung in Baar oder Briefmarken folgt Franco-Zusendung.  
**Reinhold Klinger, Berlin NO. 18, Friedenstr. 50.**

**Gänsefedern**  
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto zu Mk. 1,40 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.  
**Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.**

**Jedes Hotel, Restaurant, Café etc.**  
sollte zur Bequemlichkeit der Gäste und zum Segen armer Kinder jeden Tisch mit einem eleganten, gefast, geschützten Cigarrenabschneider versehen. Dieselben lief. pr. 1/2 Ds. zu Mk. 3,50; 1 Ds. Mk. 6.— geg. Nachn. ob. Einl. d. Betr. B. Winkler & Co., Berta a. 28. Agenten gesucht.

**Colossale Gewinne, Keine Nieten.**  
**Am 20. Februar** ist die nächste Ziehung der bekannten, in Deutschland erlaubten **Stadt Barletta Fr. 100 Anlehens-Loose.**  
Jedes dieser Anlehens-Loose wird mit wenigstens Fr. 100 (Mk. 80.—) zurückbezahlt und kann im glücklichen Fall Treffer von Fr. 2 000 000.—, Fr. 1 000 000.—, Fr. 500 000.—, Fr. 400 000.—, Fr. 200 000.—, Fr. 100 000.— etc. etc. gewinnen. Ich verkaufe diese Barletta-Loose, soweit Vorrath, gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme des Betrages zum Preise von Mk. 55.— per Stück, oder gegen 10 Monatsraten à Mk. 6.50 mit sofortigem Anrecht auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Aufträge erbeten.  
**H. S. Rosenstein, Loosegeschäft, Frankfurt a. M.**

**Das Schönste**  
und Elegante für bessere Ladenloca, Conditorien, Hotels und Private ist eine in Glas geätzte Gold- od. Silberschrift. Versand von Mk. 4,50 an franco incl. Verpackung gegen Nachnahme.  
**Atelier Albert Schweizer, Karlsruhe, Academiestr. 24.**  
Mit Lichtdrucken illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

**Karl Koenig, Handelsgärtnerei, Colmar i. Elsass**  
liefert für Herbst u. Frühjahr-Pflanzungen **Obstbäume** in anerkannt vorzüglichsten Sorten, in großen, auch kleinsten Posten nach allen Theilen des Deutschen Reichs und nach dem Ausland. Bestellungen erbitte frühzeitig. Auskünfte ertheile bereitwillig.

**Kausfrauen! Warum nicht Cindrella?**  
Mk. 100 bis 300 jährlich  
Gesetzlich geschützt, erkennbar BB, dem Cindrella-Zweige in sich alle Vortheile henger Systeme. Zu beziehen von jedem besseren Küchenmagazin. Direct von **Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen** Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger Aufwaschmaschine und Essschänke. Verkauf im letzten Sommer 1500 Maschinen!

**500 Mark in Gold**  
wenn Oromo Grollen nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasentöthe etc. beseit. u. d. Teint bis ins Alter blend. weis u. jugendl. frisch erhält. Keine Schmitze! Pr. Mk. 1,20. Haupt-Dep. J. Grollen, Brunn. Bestellsort: Dr. S. W. lius i. Leipzig, sowie in allen best. Handlungen

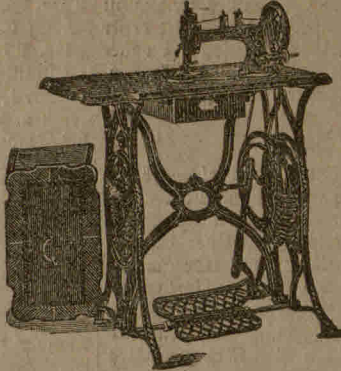
**Prima holstein. Cervelatwurst**  
liefere ich nur an Wiederverkäufer., bei Abnahme von mindestens 25 Kilo à 2 Mk. 20 Pf.  
**Alexander Brandes, Grosse Reichenstrasse 7—9, Hamburg.**

**2 Lokomobilen,**  
8pferdig für 1000 Mk., 16pferdig für 3000 Mk., mehrere  
**Rad- u. Schraubendampfer**  
von 1000 bis 10 000 Mk. hat zu verkaufen  
**Gustav Walck, Danzig.**

Für jedes größere Unternehmen passend ist in anmuthiger Gegenhofsteins, in der Nähe von Kiel u. an d. Eisenbahn gelegen, ein Grundstück mit großem herrschaftl. Garten für 20 000 Mk. unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Refl. woll. sich an **G. Lüneburg** in Lang (Reg.-Bez. Potsdam) wenden.

**A.M. Brandenburger Hamburg, St. Pauli.**  
Fabrik für elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.  
Kostenanschläge und Betriebskostenrechnungen gratis.

**Gesanganregendes Mischfutter!**  
Eigenartige Verbindung, alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffend, empfiehlt die Vogel- und Fütterhandlung  
En gros von En detail  
**Willy Redtmann, Berlin O., Koppen-Strasse 90 am Schlesischen Bahnhof.**  
3 Liter 3 Mk., 5 Liter 4 Mk., 10 Liter 7,50 Mk., 25 Liter 17 Mk., 50 Liter 30 Mk., 100 Liter 50 Mk. Für Kanarienvögel 5 Liter 3 Mk., 10 Liter 5 Mk., 25 Liter 12 Mk. Alles franco gegen vorherige Cassa. Meerfische ohne gefast. Stiegels 1,25 Mk., Sängerk 2 Mk., Beißig 75 Pf., Sängerk 1,25 Mk. Dompfaffen 3 Mk., Sängerk 4 Mk. u. i. v. Duzend billiger.



**Für 50 Mark**  
Lief. ich die nach neuest. Methode gebauten **Singer-Nähmaschinen**, die sonst 80 Mk. kosten, mit Verschlußkasten, allen modernen Apparaten, zwei Schiffchen bei zweijähr. Garantie. Die Maschinen nähren selbstverständlich tadelloß die feinsten wie stärksten Stoffe und liegt specielle Gebrauchsanweisung bei. Bei Aufgabe v. Referenzen gestatte eine 14tägige Probezeit. Preisl. m. vollst. ständiger Aufzählung d. Zubehörs franco.

**Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.**  
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.  
10 gold., silb. Medaillen und Ehrendiplome.  
**Diaphanie (Glasmalerei-Imitationen)**  
Schönster Fensterschmuck und leicht anwendbar, dauerhaft und billig. Angenehme Beschäftigung für Damen u. Herren. Ueber 1100 profane u. religiöse Muster. Holz- und Marmorabziehpapier für Maler und Lackirer.  
Kl. Muster-Preisl. u. Gebr.-Anw. gratis. Malerschule.  
**Wilh. Antony & Cie., Oberwinter-Rolandseck a. Rh.**

**Passage-Panoptikum.**  
Berlin, Unter den Linden 22/23.  
**Knabe mit 2 Köpfen.**  
**Amerikanerin mit 25 cm langem Vollbart.**  
Geöffnet von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 5 bis 9 Uhr Nachmittags.

**Naturwein**  
eigener Kelterung, abgelagert und süßig  
Braubacher Koppenstein  
per Liter 56 Pf.  
Braubacher Schlossberg  
per Liter 126 Pf.  
Veste Marxburg.  
liefert von 25 Liter ab auch in Flaschen u. Nachn.  
**Georg Vollmer, Braubach a. Rh.**

**A. J. Harder, Tolerow in Mecklbg.**  
Derjelbe verjendet Cigarren in der Preis-lage von 38 bis 200 Mk. pr. Mille. Als vorzüglichst feine ich feine:  
Nr. 1. De Mars 38 Mk.  
" 9 bis 11. Amaria u. Flor 45  
" Especial 45  
" 23. u. 24. Brasilianau, Lairo 55  
" 26. 28. 51. Begalibad, Refia 60  
" fina, Sitta 60  
" 32. Violento (Handarbeit) 65  
Doch lassen Sie sich Probetüte kommen u. Sie werden selber sehen.

**Chronische Leiden**  
der verschiedensten Art behandelt mit bestem Erfolg zu mäßigen Preisen  
**Dr. A. Krücher's physik. Anstalt in München.**  
Bei Anfragen genaue Krankengeschichte erbeten.

**Laubage-Altenzilien & Werkzeugkasten**  
Haupt-Dep. in Köln a. Rh.

**Edlen Ungarwein.**  
Ab meiner Veranlassung Bescheid (Edl. Ungarn) verjende ausgezeichnete rothe, milde oder weisse, fräftige naturreine Ungarwein, garantirt Originalweine, köstlich und vorzüglich für Kranke, schwächliche, blutarme Personen u. Reconvallescenten unentbehrlich, ein Postfäßchen, 4 Liter haltend, portofrei nach ganz Deutschland zu 4 4/5, 5 und 6 Mk.

**G. Zeller, Kleinerdillingen-Nördlingen (Wapen).**  
Preisl. a. Verlang. fr. Secret. allerorts g.

**J. H. König**  
Cigarrenfabrik, Bruchsal, Karlsdorf und Jork.  
fabricirt u. liefert seine vorzüglichsten altrenommirten Fabrikate in den Preislagen von 20—200 Mark. Production 300 000 Stk. pro Woche. Muster stehen zu Diensten.

**Christian Günther**  
Tuchversand-Geschäft  
Leipzig-Plagwitz  
versendet  
**Stoffe zu Anzügen, Paletots etc.**  
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.  
zu Fabrikpreisen.  
Collect. reichh., Muster fr.  
Meter u. 2 bis 15 Mk.  
Billigste Bezugsquelle.  
Man verlange Francozusendung, der Collecten und überzeuge sich durch Vergleich mit andern Collect. v. der ausserord. Billigkeit der Preise.

**Bureau für Patent-Angelegenheiten**  
BERLIN a. M. Kochstr. 4  
Inhaber: Ingenieur J. BRANDT, Civil-Ingenieur  
Seit 1813 in Patent-Angelegenheiten

**Gegen Einsendung von 1 Mark**  
verjende zur Vorbeugung des Rothlauf und Bräume der Schweine zwei ausgezeichnete Recepte.  
**H. Oertel, Niemegk, Regbz. Potsdam.**



hatte. Vom Schriftführer wurde der Jahresbericht erstattet und vom Kassirer über die Kassenverhältnisse berichtet. Der darauf folgende Vortrag über „Geschichtliches über Flinsberg und die nächsten Orte aus der alten Zeit“ bot viel Neues und Interessantes und fesselte die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade.

t. Neumarkt, 12. Februar. Aus Versehen trank die zwölfjährige Tochter des Dachdeckers Heinrich in Hermannsdorf eine ziemlich beträchtliche Quantität Brennspritus und erlag den erlittenen innerlichen Verletzungen in kurzer Zeit. Der Vater befindet sich gegenwärtig im Gefängnis, weil er sein jüngstes Kind durch einen unglücklichen Schlag getödtet hat.

1. Gleiwitz, 13. Februar. Eine harte aber gerechte Strafe erhielt ein planmäßig gegen den Ortsvorsteher von Nachwitz vorgehender Denunciant, der sich in seinem Haffe gegen Jenen zugleich auch noch der Verleitung zum Meineide schuldig machte. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

\* [Strafkammerung vom 14. Februar.] Der Techniker Richard Wille war am 26. September 1889 in der Cellulosefabrik in Liebau bei den Schachtarbeiten beschäftigt und hatte sich an diesem Tage mit den übrigen Arbeitern angetrunken; in Folge dessen kam es zu Streitigkeiten und Thätlichkeiten zwischen den Arbeitern und dem Schachtmeister

Tramer. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden nun die übrigen Arbeiter, sowie der nicht anwesende Angeklagte vom Schöffengericht hieselbst zu 20 M. Geldbuße verurtheilt. Der jetzt in Liebsbad lebende Angeklagte wurde heute durch einen Rechtsanwalt vertreten und zu gleicher Geldstrafe in Folge Verurteilung verurtheilt. — Der frühere Kutischer Horn war wegen Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängnis am 19. December verurtheilt worden. Seine Berufung wurde heute verworfen. — Die Aderhauerin Josefa Rudolf aus Ullersdorf, Kreis Löwenberg, war angeklagt, dem Fleischermeister Eschenscher in Liebsbad 23 Mark bares Geld aus dessen Geschäftskasse im Laden entwendet zu haben. Dafür wurde die Angeklagte vom Schöffengericht zu Greiffenberg zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Bei der heutigen Wiederaufnahme der Sache konnte sich der Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und wurde dieselbe freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Oswald Seidel aus Schönhausen bei Reinkorf mußte die Verhandlung eingestellt werden, da von Seiten des Herrn Kreisphysikus festgestellt wurde, daß der Angeklagte ein Blödt sei und derselbe nach einer Anstalt für Geisteskranke überführt werden müsse.

Der Holzhändler Gustav Gottwald aus Flinsberg übernahm ein uneheliches Kind in Pflege und erhielt für dasselbe schon seit Jahresfrist wöchentlich 2 M. Zugewinn wurde er auch Vormund von seinem Pflegling. Am 21. März v. J. erhielt er wieder 50 M. von der Mutter des Kindes, sowie 40 M. von derselben zur Aufbewahrung; außerdem wollte er für dieses Kind Bettwäsche besorgen und erhielt vom Vormundschaffsrichter 60 M. zur Anschaffung derselben. Davon gab er nur 10 M. 50 Pf. bei einem dortigen Kaufmann aus und zwar für Inletts, aber diese Ausgabe wußte der Angeklagte auch noch für eine geleistete Fuhr für den Kaufmann zu verrechnen und leistete eine selbstgeschriebene Quittung an den Waisenvater. Ferner erhielt der Angeklagte von dem Vater des Kindes 60 M. zur Uebergabe an die dortige Sparcasse,

von welchen Zinsen er sich ebenfalls bezahlt machen könne, auch davon behielt der Angeklagte für seinen Nutzen 50 M. Der Gegenvormund, Schneidermstr. Staub, erhielt Kenntnis von dem Treiben des Vormundes und so wurde derselbe zur Verantwortung gezogen. Er wurde wegen qualifizierter Untreue fälschung in zwei Fällen, wegen Untreue und Unterschlagung zusammen zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, auch seine sofortige Verhaftung beschloffen. — Die beiden Arbeiter Finger und Liebig waren in Warmbrunn als Schachtarbeiter im October beschäftigt. Finger, welcher viel vorbestraft und zur Zeit im Zuchthaus zu Görlitz seine letzte Strafe abbüßte, wollte von seinem Schachtmeister einen Lohnbetrag für 2 1/4 Tage ausbezahlt erhalten. Derselbe bedeutete ihm jedoch, daß nur der Geschäftsführer dazu autorisiert sei, und auch nur an den betreffenden Zahltagen. Finger ließ sich von Liebig einen Zettel schreiben, worin der Schachtmeister vom Geschäftsführer angewiesen wurde, diesen Lohn an F. auszuzahlen. Der Schachtmeister erkannte sofort, daß es die eigene Handschrift des Geschäftsführers nicht sei und übergab dieses Falsificat dem Ortsgendarm, welcher die Anzeige erstattete. Finger bekam eine Zusatzstrafe von 3 Monat Zuchthaus und Liebig eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. — Der Cigarrenfabrikant Wigand Schöffel aus Hirschberg kahl im Sommer 1886 bei dem Hotelier Schwarzer eine Kiste Cigarren im Werthe von 5 M., verkaufte dieselbe bei einem anderen Restaurateur für 3,40 M., erstattete aber acht Tage später dem Bestohlenen den Werth von 5 M. für die Kiste. Seit diesem Jahre war der Angeklagte auswärts gewesen und meldete sich jetzt freiwillig bei der hiesigen Behörde. In Folge seiner vielen Vorstrafen erhielt er 6 Monate Gefängnis.

Besten Schutz gegen Erkältung und Entzündung der Schleimhäute bieten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Namentlich **Brust- und Lungenleidenden** während der rauhen Jahreszeit sehr anzuwenden. Depot in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. die Schachtel.

## 3% Deutsche Reichsanleihe. 3% Preussische Consols.

Der Prospect und die Subscriptions-Bedingungen sind so ausnehmend günstig, daß ich eine Anlage darin meiner geehrten Kundschaft auf das Wärmste empfehlen kann.

# Abraham Schlesinger,

Hirschberg—Berlin.

Für die bevorstehende **Frühjahrs- und Sommer-Saison** habe mein Lager durch bedeutende Einkäufe gediegener schöner

## Neuheiten von Sommerstoffen

in glatten und Mustersachen

completirt und empfehle dieselben angelegentlichst zu billigen Preisen.

Wie allseitig anerkannt, werden Bestellungen auf Anfertigung von Garderoben binnen kürzester Zeit unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes bei soliden Preisen ausgeführt.

### B. H. Toepler,

Tuchhandlung und Herren-Garderobengeschäft.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig

Schweiz Elsass  
versendet franko gegen Nachnahme gereinigte Bettfedern pr. 1/2 Kilo 60 u. 80 u. ferner: dampfgereinigt, ärztlich empfohlen à 1 M. Für seine Deckbetten à 1.50, 2.50 u. 3. — Prima Daun zu 3. —, 5. —, 6. — u. 7. —, Rosshaare à 1.30, 2. — und 2.50. Matratzenwolle à 1. — und 1.50.

Wiederverkäufer Rabatt!

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen r. Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Alt-Zannowitz, Kreis Schönau, Band I — Blatt Nr. 65 —** auf den Namen des Bädermeisters **August Hosemann** in **Alt-Zannowitz** eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am **15. April 1891, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11,** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit **5,94 M.** Reinertrag und einer Fläche von **55 ar 90 qm** zur Grundsteuer, mit **140 M.** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, **Wilhelmstraße,** eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **15. April 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden. **Hirschberg, den 11. Februar 1891.**  
**Königliches Amtsgericht.**



Violen, Bithern, Blasinstrumente, Bieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten direct von der altrenom. Instr.-Fabrik, **C. G. Schuster jun., 255 u. 256 Gröbnerstr., Markneukirchen (Sachsen.)** Muster. Cataloge gratis und franko.

## Cölner Dombaulotterie.

Ziehung vom 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne — 375000 M. Nur bares Geld! An den von mir mit grossem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombaulosen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer für 5 M. für 1/100 Antheil einschreiben lassen. Das Loosverzeichnis der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bzw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen u. Gewinnanszahlungen spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss durch die **Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann, Stuttgart.**

Wegzugshalber ist die **erste Etage**, bestehend aus 4—5 Zimmern, ferner die **dritte Etage**, 4 Zimmer, sofort oder 1. April cr. zu vermieten

**Wilhelmstr. 68 b, E. Schröter.**

† **Altkatholische Gemeinde.** † Am Sonntag Invocavit (15. Febr.) um 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

## Concerthaus

Deute Sonntag, den 15. Februar:

### Abend-Concert

von der Capelle des Jäger-Bataillons von Neumann (I. Schl.) Nr. 5. **Programm heiteren Inhalts.** Eintrittsgeld u. Karten wie bekannt. Nach dem Concert **Ball.** Fr. Kalle, Kgl. Musikdirigent.

## Restaurant Riesenkaufmann's.

Montag, den 16. Februar, **Schweinschlachten,** wozu freundlichst einladet **Agnes Heerde.**

## Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Heute Abend 8 1/4 Uhr, im „Schwert“ Vortrag: „Die Marienerscheinungen von Lourdes“. Gäste willkommen.



## Bekanntmachung.

Am 26. Januar d. J. sind von einem vor dem Gasthause „zum deutschen Hause“ hieselbst haltenden Schlitten eine braune mit gelben Streifen versehene Pferdebede und eine rothbraune Peitsche gestohlen. Es wird um Mittheilung ersucht, falls über die Thäterschaft oder über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände etwas bekannt wird. II. J. 188/91.

Hirschberg, den 9. Februar 1891.  
Der Erste Staatsanwalt.

Franzstr. 2 (Wilhelmsplatz)  
ist eine

## Wohnung

von 3 großen Zimmern und Küche pp.  
zum April an ruhige Miether zu verm.

Auf die in den nächsten Tagen zur Zeichnung gelangende

## Deutsche 3% Reichsanleihe und Preussische 3% consolidirte Staatsanleihe

nehme ich Anmeldungen schon jetzt entgegen und führe dieselben ohne Berechnung von Provision aus.  
Gefälligen Aufträgen sehe ich entgegen.

**C. Sattig, Bankgeschäft,**  
Hirschberg i. Schl

## Turner Geld-Lotterie.

Ziehung schon 7. März cr.

Hauptgewinne:

M. 25000, M. 10000,

zahlbar in baar ohne Abzug.

3377 Gewinne,

80,000 Mk.

Kleinsten Gewinn 5 Mk.

Loose à 2,50 M., 10 Loose 20,50 M.  
incl. Porto u. Liste empfehlen u. ver-  
senden General-Debit

**Oscar Bräuer & Co.**  
Neustrelitz.

Nachdem die seitens des Reichspostamts der Handelskammer gestellten Bedingungen für die Herstellung eines Bezirksfern-sprechnetzes für die Kreise Hirschberg und Schönau mit Anschluß nach Liegnitz, Berlin und Breslau erfüllt sind, ersuchen wir weitere Anträge pp. in dieser Angelegenheit an das Kaiserliche Postamt hieselbst direct zu richten.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

## Die Handelskammer.

R. Hoffmann.

## Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Paul Hug'schen Concursmasse von hier gehörigen Be-  
stände an Galanterie, Spiel-, Porzellan- und Eisenwaaren, ferner  
von Bedarfs-Artikeln für Haus und Küche etc. etc. incl. Geschäfts-  
Utenilien, gerichtlich abgekauft auf 13339 Mark 43 Pf., beabsichtige ich  
im Ganzen zu verkaufen.

Schriftlich Gebote nehme ich bis Sonnabend, den 21. Februar,  
Nachmittags 5 Uhr entgegen, an welchem Tage von Vormittags  
10 Uhr ab die Besichtigung des Lagers erfolgen kann. Tage liegt  
bei mir zur Einsicht aus, und beträgt die Bietungs-Cautions 2000 Mark.

Hirschberg, den 12. Februar 1891.

Emil Cassel, Concursverwalter.



## Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Kapital 1 Million Mark)

## Wachenheim

(Rheinpfalz)

empfehlen ihren patentirten, aus reinem Naturwein  
ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen  
von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Au-  
toritäten günstigst begutachteten

## Schaumwein.

à Mk. 1,80 die ganze Flasche.

Zu beziehen nur durch die  
Weingrosshandlung

## H. Schultz-Völcker,

Hirschberg und Liegnitz.

Général-Dépôt für Nieder- und Mittel-Schlesien.

## Thee

(neuer Ernte) von feinem Aroma,  
pro Pfund 3 Mk.

**A. Scholtz,**

Thee-Import-Geschäft,  
Bahnhofstrasse No. 64.

## !!!Pilsener Bier!!!

aus dem

## „Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen“

(gegr. 1842).

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich von besonderer Güte ist und dem das Bier seine spezifische, bisher von keiner Brauerei der Welt erreichte milde und wohlschmeckende Eigen-schaft verdankt, — benützt die Brauerei nur den allerfeinsten Saazer Stadt Hopfen und die beste mährische Gerste, auch werden Klär- und Haltbarmachungsmittel von der Brauerei absolut nicht angewendet. Das Product darf daher mit Recht als das reinste und bestmögliche bezeichnet werden, was auch schon daraus erhellt, daß in Carlsbad, Marienbad, Teplitz etc. den Kranken unter den Bieren nur der Genuß von Pilsener Bier gestattet ist, ebenso wie auch anderwärts das Pilsener Bier Diabetikern, Nieren- und Magenkranken von Aerzten wärmstens empfohlen wird.

In Original Gebinden und Flaschen (so schön wie vom Faß schmeckend) zu beziehen durch die

**Pilsener Bierhalle, Hirschberg,**  
Priesterstraße 8, vorm. Behrmann's Hotel,  
woselbst sich auch das Bier-Depot des bürgerlichen Bräuhauses  
(gegr. 1842)

## R.-G.-V. Ortsgruppe Hirschberg.

Dienstag, den 17. Februar,  
Abends 8 Uhr

in den „Drei Bergen“

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Jahresbericht.

Rechnungslegung.

Vorstands-Wahl.

Vortrag des Herrn Postmeister a.

D. Beck über: „Wieliczka und

Hohe Tatra.“

## Bekanntmachung.

Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins  
findet

Montag, den 6. Februar cr.,  
6 bis 7 Uhr Nachmittags,

der fünfte der angekündigten 6 Vorträge in der Aula des Gymnasiums statt. (Herr Amtsgerichts-rath Dr. Friedländer „Ueber Theodor Fontaine“). Billets zu den letzten 2 Vor-trägen à 1 Mk. in der Buchhandlung von Schwaab. Zum einzelnen Vortrag à 75 Pf. an der Kasse.

Der Vorstand.



Gründl. Zithernunterricht,  
vorzögl. Zithern billigt bei  
**Ritzmann, 1 Burgstr. 7.**

## Berliner Börse vom 13. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frs.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Ct. VI. rück. 115	4 1/2 114,25
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 112,10
Deferr. Banknoten 100 Fl.	178,45	do. do. X. rück. 100	4 100,50
Russische do. 100 R.	238,00	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdfr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,60	do. rück. à 110	4 1/2 11,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,10	do. rück. à 100	4 10,60
do. do.	3 1/2 98,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,10	do. Wechsel-Bank	7 104,00
do. do.	3 1/2 97,10	Niedersächsischer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 116,50	Norddeutsche Bank	12 157,00
do. do.	4 104,30	Oberlausitzer Bank	6 —
Pommersche Pfandbriefe	4 102,80	Deßauer Credit-Actien	9 1/2 —
Pommersche do.	4 101,80	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Pommersche Provinzial-Bank	—
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 97,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 121,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-Ct.	10 154,80
Pommersche Rentenbriefe	4 102,80	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	8 107,50
Pommersche do.	4 102,80	Reichsbank	7 140,56
Preussische do.	4 102,80	Sächsische Bank	5 113,80
Schlesische do.	4 102,80	Schlesischer Bankverein	122,60
Sächsische Staats-Rente	3 86,9	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,10	Erdbau- und Spinnerei	6 1/2 92,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 135,60
Deutsche Gr. Ct. Pfbr.	3 1/2 97,50	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 249,75
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 123,25
do. do. V	3 1/2 92,80	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 132,25
Pr. Bd.-Ct. rück. I u. II 110	5 113,40	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1915
do. do. III. rück. 100	5 97,70	Ravensbg. Spin.	11 136,50
do. do. V. rück. 100	5 107,70	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI.	5 107,70	Privat-Discont 3%.	